# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 20 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 21. Mai 1926 7. Jahrgang



**Inhaltsverzeichnis:** Geldmarkt. — Geldüberweisungen. — Vermögenssteuer. — Renten. Vereinskalender. — Ermäßigte Pässe. — Beitragsleistung. — Reit- und Fahrturnier. — Bücher. — Unkrautbekämpfung. — Zusammensetzung von Sonnenblumenkuchen. — Eine Stunde beim Aufsichtsrat. — Die Reinigung der Milchkannen. — Der Zweck der Fruchtfolge in der Landwirtschaft. — Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft im Jahre 1925 (Beilage). — Markt- und Geschäftsberichte. — Bekämpfung der Schnakenlarven. — Prämiierung und Eintragung von Stuten. — Verbandstag. — Wäschenähkursus.

## An unsere Genossenschaften und Mitglieder!

Die diesjährigen genossenschaftlichen Tagungen finden am 27. und 28. Mai d. Js. in Poznań mit folgender Zeiteinteilung statt:

**Am 27. Mai 1926, nachmittags 4 Uhr, im Evangelischen Vereinshause zu Poznań, ul. Wjazdowa 8,**

## Hauptversammlung

**der Genossenschaftsbank, sp. z ogr. odp. in Poznań.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1925.
4. Gewinnverteilung.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Satzungsänderung (§ 2).
7. Festsetzung des Höchstkredites, der an die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft und die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft gegeben werden darf.
8. Wahlen.
9. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt in den Geschäftsräumen der Bank aus.

**Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Zoologischen Garten in Poznań mit Lichtbildern, einem Theaterstück und Gesangsvorträgen.**

**Am 28. Mai, vormittags 11 Uhr, im Evangelischen Vereinshause**

## der Verbandstag

**des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen in gemeinsamer Tagung.**

Tagesordnung:

Verband deutscher Genossenschaften:

1. Geschäftsbericht des Verbandsdirektors.
2. Bericht des Verbandsausschusses über die Jahresrechnung.
3. Entlastung.
4. Satzungsänderung (§ 12 der Satzung).

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften:

1. Geschäftsbericht des Verbandsdirektors.
2. Bericht des Verbandsausschusses über die Jahresrechnung.
3. Entlastung.
4. Wahlen für den Verbandsausschuß.

5. Genossenschaften und Heimat. Vortrag: C. Rollauer.

Die Bestimmungen der Satzung des Verbandes deutscher Genossenschaften über den Verbandstag sind in diesem Blatte unter „Verbandsangelegenheiten" abgedruckt.

Wie in früheren Jahren, sind wir auch diesmal bereit, Privatquartiere sicher zu stellen und bitten diejenigen Teilnehmer, welche ein Quartier wünschen, uns dies rechtzeitig mitzuteilen.

**Verband deutscher Genossenschaften in Polen** zap. stow. Swart.

**Genossenschaftsbank Poznań Bank spółdzielczy Poznań** sp. z ogr. odp. Swart. Boehmer.

**Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen** T. z. Frhr. v. Massenbach.

## 3 Bank und Börse. 3

### Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 18. Mai 1926.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | —,— ‰ | C. Hartwig I.-VII. Em. | —,— ‰ |
| Bank Związku I.-XI. Em. | 4 — ‰ | Dr. R. May, I.-V. Em. | —,— ‰ |
| Polski Bank Handlowy I.-IX. Em. | —,— % | Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. | —,— ‰ |
| Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. | 2 40 ‰ | Młyn Ziemiański I.-II. Em. | —,— ‰ |
| H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50) | —,— zł | Unja I.—III. Em. | 4,— ‰ |
| Centr. Skór I.-V. Em. | —,— ‰ | Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.) | —,— zł |
| Goplana I.—III. Em. | —,— ‰ | 3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsstcke. | —,— ‰ |
| Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. | —,— ‰ | 3½—4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke. | —,— ‰ |
| Herzfeld Victorius I.-III. Em. | —,— ‰ | 4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke. | —,— ‰ |
| Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em. | (17. 5.) 60.— ‰ | 6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr. | 10,—zł |
| | | 8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll. | 6.90 zł |

Kurse an der Warschauer Börse vom 18. Mai 1926

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10% Eisenbahnanl. pro 100 zł | 165.— zł | 100 belg. Franken Złoty | 30,47½ |
| 5% Konvertierungsanleihe, pro zł 100,— | 32 50 „ | 100 österr. Schilling | 148,50 |
| 8% poln. Goldanleihe pro zł 100,— | 154 „ | 1 Dollar = Złoty | 10,50 |
| 100 franz. Franken - Złoty | 31,10 | 1 deutsche Mark — Złoty | 2,99 |
| 6% Staatl. Dollar Anleihe pr. 1 Doll. = Złoty | 7,33 | 1 Pfd. Sterling = „ | 51,20 |
| | | 100 schw. Frank. - „ | 203,45 |
| | | 100 holl. Gulden = Złoty | 423 60 |
| | | 100 tschech. Kronen „ | 31,155 |

Diskontsatz der Bank Polski am 19. 5. 26. 12 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 18. Mai 1926.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Doll. = Danz. Gulden | 5,188 | 100 Złoty = Danziger Gulden | 41.— |
| 1 Pfund Sterling = Danziger Gulden | 25,21 | | |

Kurse an der Berliner Börse vom 18. Mai 1926.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gulden = deutsche Mark | 169,10 | 1 Dollar = dtsch. Mk. | 4,20 |
| 100 schw. Frank = deutsche Mark | 81,23 | 5% Dt. Reichsanl. (15.5.) | —,38 % |
| 1 engl. Pfund = deutsche Mark | 20,440 | Ostbank-Akt. (15.5.) | 85,— % |
| 100 Złoty = deutsche Mark | 33,50 | Oberschl. Koks-Werke „ | 68 25 % |
| | | Oberschl. Eisenbahnbed. (15 5.) | 50,— % |
| | | Laura-Hütte (15.5.) | 36,25 % |
| | | Hohenlohe-Werke (15.5.) | 15 25 % |

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

| für Dollar: | | | | für schweizer Franken: | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| (11. 5.) | 10,10 | (15. 5.) | —,— | (11. 5.) | 197,825 | (15. 5.) | —,— |
| (12. 5.) | 10,— | (17. 5.) | 10,40 | (12. 5.) | 193,85 | (17. 5.) | 201 525 |
| (14. 5.) | —,— | (18. 5.) | 10,50 | (14. 5.) | —,— | (18. 5.) | 203,45 |

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

| | | | |
|---|---|---|---|
| (11. 5.) | 10,28 | (15. 5.) | —,— |
| (12. 5.) | 10,30 | (17. 5.) | 10,72 |
| (14. 5.) | —,— | (18. 5.) | 12,65 |

## 4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

### Geldüberweisungen an die W. L. G.

Unsere Mitglieder werden gebeten, bei allen Zahlungen, die sie an die W. L. G., sei es durch Postscheck, Postanweisung oder auf eine andere Weise leisten, auf dem Abschnitt auch stets anzugeben, wofür dieser Betrag überwiesen wurde, da sich auf diese Weise unnötige Anfragen erübrigen werden.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, E. V.**

### Vermögenssteuer.

Wegen der jetzt fälligen Zahlung der Vermögenssteuer weisen wir darauf hin, daß unsere Bezirksgeschäftsstellen die nötigen Informationen zur Bearbeitung dieser Materie erhalten haben und es im Interesse der Mitglieder liegt, sich über die Höhe der Zahlung und über deren Errechnung zu informieren.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Abt. V.**

### Renten.

Alle Mitglieder, die Renten zu zahlen haben und seinerzeit durch uns Anträge auf Ermäßigung der Rente gestellt haben, werden aufgefordert, nach Eintreffen der Antwort auf den Ermäßigungsantrag, sich sofort zum zuständigen Bezirksgeschäftsführer zu begeben. Mitzubringen sind die erste Aufforderung zur Zahlung der Rente und das Antwortschreiben auf den Ermäßigungsantrag.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es im Interesse der Mitglieder liegt, sich sofort mit den oben angegebenen Unterlagen bei dem Bezirksgeschäftsführer einzufinden, um sich über die Weiterzahlung der Rente zu informieren.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Abt. V.**

### Vereins-Kalender.

**Bezirk Posen II.**

**Der Bauernverein Ostrowieczno** feiert am Sonntag, dem 30. Mai, nachm. 2 Uhr im Garten des Herrn Kammwischer in Ostrowieczno sein Stiftungsfest. Belustigungen, abends Tanz. Mitglieder auswärtiger Vereine sind herzlichst willkommen.

**Bezirk Bromberg.**

**Landw. Verein Sicienko.** Versammlung Dienstag, d. 25. 5., nachm. 6 Uhr im Gasthause Krügel in Sicienko. Vortrag des Herrn Seminarlehrer Will über Volksbienenzucht.

**Landw. Verein Koronowo.** Versammlung Mittwoch, den 26. 5., nachm. 3½ Uhr im Lokale des Herrn Jortzik in Koronowo. Vortrag des Herrn Seminarlehrer Will über Volksbienenzucht. Beschlußfassung über Gründung eines Milchviehkontrollvereins.

**Bezirk Krotoschin.**

Die für Montag, den 31. Mai, in Ostrowo angesetzte Sprechstunde fällt aus.

**Verein Steinikisheim.** Versammlung Mittwoch, den 26. Mai, nachm. ½3 Uhr im Gasthause zu Steinikisheim. Vortrag über „Geflügelzucht". Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind zu dieser Sitzung freundlichst eingeladen.

**Verein Pogorzela.** Versammlung Donnerstag, den 27. Mai, nachm. ½3 Uhr bei Weigelt in Guminiec.

**Verein Marienbronn.** Versammlung Freitag, den 28. Mai, nachm. 3 Uhr bei Smardz in Marienbronn.

**Verein Raszków.** Versammlung Sonnabend, den 29. Mai, nachm. 3 Uhr bei Malyszka in Raszków.

Redner in vorstehenden vier Versammlungen Herr Winterschuldirektor Perek-Sroda.

**Verein Eichdorf.** Versammlung Sonntag, den 30. Mai, nachmittags ½5 Uhr bei Schönborn in Eichdorf.

**Verein Wilscha.** Versammlung Montag, den 31. Mai, nachm. ½2 Uhr bei Lampert in Wilczyniec.

Redner in vorstehenden zwei Versammlungen Herr Diplom-Landwirt Zern-Posen.

### Verkaufstafel.

Zu verkaufen: 2 Rappwallache, 5jährig, 172—175 Zentimeter Bandmaß (im Kreise Neutomischel).

Nähere Auskunft erteilt die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Geschäftsstelle Posen II.

### Ermäßigte Pässe für die Landwirtschaftl. Wanderausstellung der D. L. G. in Breslau.

Wir geben bekannt, daß unser Antrag, ermäßigte Pässe zum Besuch der Ausstellung in Breslau in größerer Anzahl auszugeben, keinen Erfolg gehabt hat.

Es wurden lediglich der Landwirtschaftskammer vereinzelte Pässe zur Verfügung gestellt, über die schon verfügt ist.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft** stow. zar.

## Beitragsleistung.

Unter Bezugnahme auf den Beschluß der Delegiertenversammlung vom 4. Februar 1926 und unter Hinweis auf die in Nr. 16 des „Zentralwochenblattes" vom 23. April 1926 veröffentlichte Bekanntmachung an unsere Mitglieder betr. Anpassung der Mitgliederbeiträge an die veränderte Geldlage, machen wir hiermit bekannt, daß der Vorstand in seiner Sitzung vom 10. Mai in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden folgenden Beschluß gefaßt hat:

Ab 1. Juni werden die Beitragsleistungen mit 35 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens für Besitzer in Anrechnung gebracht. Pächter zahlen 27 Groschen. Der Mindestbeitrag beträgt 7 Zloty. Diese Grundzahlen werden bei allen ausstehenden Beiträgen und Beitragsresten ab 1. Juni 1926 in Anrechnung gebracht.

Die lange Frist bis zum 1. Juni ist gesetzt, um den Herren Vertrauensleuten und Vereinskassierern die Ablieferung der bereits eingezogenen Gelder zum alten Beitragssatz noch zu ermöglichen. Ausnahmen können nach dem 1. Juni nicht mehr gemacht werden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

### Der Preisstand an den Posener Börsen Anfang Februar und Mai 1926.

| Art und Menge | am 3. Febr. 1926 Zloty | am 7. Mai 1926 Zloty |
|---|---|---|
| 1 Dollar | 7,31 | 10,40 |
| 1 dz Roggen | 19,75 | 33,50 |
| 1 „ Weizen | 33,— | 54,— |
| 1 „ Gerste | 20,50 | 32,50 |
| 1 „ Hafer | 19,75 | 34,— |
| 1 „ Ochsen (4—7jährig) | 88,— | 114,— |
| 1 „ Schweine, Lebendgewicht 100—120 kg | 152,— | 208,— |

## Ausschreibung für das Reit- und Fahrturnier

der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Zlotniki bei Poznań am Sonntag, dem 13. Juni 1926, nachm. 2½ Uhr auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers Hoffmeyer-Zlotniki.

(Offen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft E. V.).

Programm:

1. Zuchtmaterialprüfung.
   a) Leichtes Warmblut,
   b) schweres Warmblut.
   Hengste und Stuten getrennt.
2. Jagdspringen Klasse A. Offen für alle Pferde, welche in Klasse A noch nicht gesiegt haben und in einer höheren Klasse noch nicht placiert gewesen sind.
   Hindernisse: Hürde 80 Zentimeter. Tripplebar 80 Zentimeter. Graben 2 Meter breit, Flechtzaun 80 Zentimeter, zwei Eisenbahnschranken 70 Zentimeter (Doppelsprung), 10 Meter Abstand, Koppelrick 70 Zentimeter, Mauer 80 Zentimeter.
3. Eignungsprüfung für Reitpferde bis 8jährig. Geritten von Herren und Damen.
   Mindestleistung: Zurücklegen einer Strecke von 300 Meter im Schritt in 3 Minuten, von 2000 Meter im Trabe in 7 Minuten, von 3000 Meter im Galopp in 5½ Minuten.
4. Jagdspringen Klasse L. Offen für alle Pferde, welche noch nicht in Klasse S gesiegt und in Klasse L und M nicht mehr als 4 Siege haben.
   Pferde, die bereits erste Preise in Klasse L und M haben, springen 3 Hindernisse um 10 Zentimeter höher. Pferde, die mehr als 3 Siege in Klasse L und M haben, springen 5 Hindernisse um 10 Zentimeter höher.
   Hindernisse: Hürde mit Abstreifstange 90 Zentimeter, Tripplebar 1 Meter, Graben mit Bürste 2½ Meter breit, Flechtzaun 1 Meter, zwei Eisenbahnschranken 80 Zentimeter hoch, 8 Meter Abstand, Koppelrick 90 Zentimeter, Mauer 1 Meter, Tief- und Hochsprung (Einsprung über eine 50 Zentimeter hohe Stange in eine 50 Zentimeter tiefe Grube und nach 8 Meter Aussprung), Gattertor 90 Zentimeter.
5. Dressurprüfung Klasse L. Anforderungen nach T. O. § 39.
6. Jagdspringen Klasse M. Offen für alle Pferde. Sieger in Klasse S springen 3 Hindernisse um 20 Zentimeter erhöht. Pferde mit mindestens 3 Siegen in Klasse M springen drei Hindernisse um 10 Zentimeter höher.
   Hindernisse: Hürde mit Abstreifstange 1 Meter, Tripplebar 1,10 Meter, Graben 2 Meter, mit Koppelrick 60 Zentimeter hoch, dahinter (Gesamtsprung 2½ Meter) Flechtzaun 1,10 Meter, zwei Eisenbahnschranken 1 Meter hoch, 8 Meter Abstand, Koppelrick 1 Meter, Mauer 1,10 Meter, Tief- und Hochsprung wie Klasse L., aber beim Aussprung eine 50 Zentimeter hohe Stange, Ein- und Ausspringen über ein 90 Zentimeter hohes Gattertor, dreifacher Sprung über 3 Koppelricks, 1,10 Meter, 1 Meter und 90 Zentimeter hoch mit je 6½ Meter Abstand, Gattertor 1 Meter.
7. Eignungsprüfung für Gespanne.
   a) Einspänner,
   b) Mehrspänner.

Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung überlassen. Aenderungen im Programm sind vorbehalten.

Nenngeld für die Zuchtmaterialsprüfung 10,— zł pro Pferd, Nenngeld für alle anderen Konkurrenzen 15,— zł pro Pferd und Konkurrenz. Nennungsschluß am 1. Juni. Nachnennungsschluß am 9. Juni, abends 8 Uhr, bei doppeltem Nenngeld. Nachnennungen am Turniertage mit dreifachem Nenngeld.

Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft in Poznań zu richten.

Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen.

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft stow. zar.**
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

| 9 | Bücher. | 9 |
|---|---|---|

**Landwirtschaftliche Baukunde.** Von Prof. A. Schubert, Landwirtschaftlicher Baumeister in Cassel. Zugleich neunte, vollständig neubearbeitete Auflage von Baurat Prof. Dr. F. C. Schuberts Landwirtschaftlicher Baukunde. Mit 277 Textabbildungen. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. — Nicht selten kommt es in der Praxis vor, daß der Landwirt erst nach Fertigstellung irgend eines landwirtschaftlichen Bauwerks auf die bei seiner Ausführung gemachten Fehler aufmerksam wird. Mit Rücksicht auf die lange Dauer aller landwirtschaftlichen Bauten ist es daher ganz besonders auf diesem Gebiete wichtig, daß der Landwirt vor Beginn der Arbeiten sich über die wichtigsten, im landwirtschaftlichen Bauwesen zu beachtenden Fragen orientiert. Die beste Gelegenheit gibt ihm hierzu das angeführte Buch. Im ersten Teil behandelt es die Baustoffkunde. Hier wird das ganze Material, das beim Bauen Verwendung finden kann, besprochen. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den wichtigsten Bauarbeiten und hebt stets hervor, wie diese Arbeiten am zweckmäßigsten durchgeführt werden können. Der dritte Teil weiht den Leser in die Berechnung des Bedarfs an den erforderlichen Baustoffen und in die sonstigen Kalkulationsarbeiten, die gemacht werden müssen, um die Gesamtkosten der Gebäude zu ermitteln, ein. Im vierten Teil wird auf die fachmännische Ausführung des Wirtschaftshofes und seiner Gebäude näher eingegangen. Das Buch hat großen praktischen Wert und hat bereits in der Praxis weiteste Verbreitung gefunden.

**Feinde der Land- und Forstwirtschaft, ihre Biologie und Bekämpfung.** Vielen unserer Leser sind aus dem Jahre 1924 die drei von Dr. Georg Stehli herausgegebenen Atlanten über die Feinde der Land- und Forstwirtschaft bekannt. Jetzt hat die Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart, als Fortsetzung einen vierten Atlas, ebenfalls von Dr. Stehli bearbeitet, herausgegeben. In derselben Anordnung wie in den Heften 1, 2, 3 werden hier Schädlinge, wie: die kleine Ackerschnecke — der Apfelsauger — der große Frostspanner — die Getreideblumenfliege — Hafermilbe — die Rübenfliege und zahlreiche andere in ihrer Lebensweise besprochen und Bekämpfungsmaßnahmen angegeben. Wer bereits die drei ersten Hefte besitzt, sollte nicht versäumen, sich als Ergänzung nun auch den vierten Atlas anzuschaffen.

**Der Protestantismus in Polen.** Herausgegeben von D. Staemmler. Posen. Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen 1925. VIII 187 S. 8°. — Zum ersten Mal seit der Entstehung Ententepolens wird in zusammenfassender Weise eine Darstellung des Protestantismus der Gegenwart in Polen gegeben, innerhalb dessen sich überwiegend das Deutschtum in Polen kirchlich zusammengefunden hat. Es zeigt sich die vielfältige Zersplitterung des Protestantismus, die geschichtlich bedingt ist, aber auch die Schwierigkeit, die für die einzelne Kirche in der Gegenwart daraus erwächst. Besonders wertvolle Aufklärung geben die Kapitel über die rechtliche Stellung der evangelischen Kirche in

Polen und das Verhältnis von Kirche und Volkstum. Vor allem aber wird die schwierige Lage der unierten evangelischen Kirche des ehemals preußischen Teilgebiets behandelt, die noch heute um ihre staatliche Anerkennung kämpft. Ein reiches Bild von der kirchlichen Arbeit, der Erziehung und der Kirche als Rückhalt des Volkstums entwerfen die letzten Kapitel, die zeigen, wie unter schwierigsten Verhältnissen neue Formen und Arbeitsmöglichkeiten gefunden werden. Dieses Heft sollte in keinem protestantischen Hause fehlen.

**Taschenatlas der Kartoffelkrankheiten.** Von Prof. Dr. Otto Appel. II. Teil. Staudenkrankheiten. Mit 20 Farbendrucktafeln. Preis 5 Rm. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. — Vor einigen Jahren ist bereits der erste Teil des Taschenatlas der Kartoffelkrankheiten, der sich mit den Knollenkrankheiten beschäftigt, erschienen. Jetzt hat der Verfasser, Prof. Dr. O. Appel, den zweiten Teil von diesem Atlas herausgegeben und behandelt in ihm die Staudenkrankheiten, die im Gegensatz zu den Knollenkrankheiten während der Vegetation an Stengel und Blättern beobachtet werden können. Jede Krankheit ist bildlich dargestellt und kurz beschrieben. Dieser Atlas ist daher nicht nur für den Kartoffelzüchter, sondern überhaupt für jeden Kartoffelbauer von großem praktischen Wert.

**Der Torf und seine Verwendung.** In der bekannten Sammlung Göschen ist im Verlage Walter de Gruyter u. Co., Berlin W. 10, eine Schrift zum Preise von 1,25 Rm. erschienen, bearbeitet von Ingenieur Chemiker Johannes Steinert. In diesem Büchlein sind gut und verständlich alle Fragen, die den Torf und seine Verwendung betreffen, behandelt, so daß jeder, der Torflager besitzt, sich über ihre beste Ausnutzung Rat und Auskunft holen kann.

## 14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

### Betrifft Unkrautbekämpfung.

Die diesjährige Landwirtschaftliche Woche in Posen hat betreffs Bodenbearbeitung mancherlei Anregungen gegeben und zum Nachdenken veranlaßt. Manche Hackmaschine ist dadurch mehr angeschafft worden, als es ohne diese Anregungen geschehen wäre. Mancher von uns Landwirten freut sich heute über die schöne Gare in seinen Saatfeldern, viel Feuchtigkeit ist dadurch dem Boden erhalten geblieben und auch mancher Maschinenfabrikant verdankt einen verbesserten Umsatz — besonders von Hackmaschinen — den Posener Tagen.

Der eigentliche Zweck dieser Zeilen ist es aber, auf einen Punkt der Bodenbearbeitung „Die Unkrautvertilgung" hinzuweisen. In den Posener Tagen wurde auch sehr berechtigterweise darauf aufmerksam gemacht, daß durch eine sachgemäße Bearbeitung ganz junger, oder noch nicht aufgelaufener Saaten mit leichten, vielzinkigen und dadurch nur in der obersten Bodenschicht arbeitenden Eggen, das Unkraut in seinem ersten Entwicklungsstadium schon vernichtet werden könne, das Unkraut, das uns erfahrungsgemäß im späteren Frühjahr viel Arbeit und Kosten bei seiner Vertilgung verursacht. Ich mußte mich der Bedeutung dieses Hinweises in den letzten Wochen häufig bei der Unkrautbekämpfung erinnern.

Ein Gang durch die Lager mehrerer Maschinenfabriken und das Suchen nach solchen Eggen zeigte mir aber, daß unsere Maschinenindustrie solche Eggen bisher nicht führt. In dem betr. Vortrag wurde uns gesagt, daß eine solche Egge pro Quadratmeter 35—40 Zinken haben müsse. Die Zeit der Herbstsaat wird bald wieder da sein, und wenn wir diese Eggen bis dahin haben wollen, ist es Zeit, daß wir unseren Maschinenfabriken Anregungen zu diesem Thema geben. Diese Zeilen sollen den Anfang zu einem Gedankenaustausch hierüber geben. Wer hat schon derartige Eggen? und wie sind sie beschaffen? Wie schwer sind dieselben? Ich halte eine drei- oder vierteilige Egge mit vier Meter Arbeitsbreite für diesen Zweck am geeignetsten. Bei der großen Arbeitslast im Herbst muß man mit wenig Ausspannung schnell mit diesen Eggen die jungen oder noch nicht aufgelaufenen Saaten durchziehen können. Das ist nur dann möglich, wenn die Eggen leicht sind und eine große Arbeitsbreite haben. Unsere bisherigen Saateggen erfüllen diesen Zweck der Unkrautvertilgung keineswegs, weil sie erstens mal zu wenig Zinken haben, infolgedessen tiefer als hierzu nötig in den Boden eindringen und daher auch zu leicht die jungen Pflänzchen mit Erde bedecken und ihr Wachstum dadurch schädigen.

B.

## 15 Futtermittel und Futterbau. 15

### Ueber die Zusammensetzung von Sonnenblumenkuchen.

(Mitteilung der Landw. Versuchs- und Kontrollstation Danzig des Landwirtschaftlichen Instituts der Technischen Hochschule.)

Von Dr. Ing. Paul Rindleben.

Die Sonnenblumenkuchen werden bei der Oelgewinnung aus den mehr oder weniger enthülsten Samen der Sonnenblume als graue, gelbliche bis grauschwarze Preßrückstände erhalten. Ihr Gehalt an Nährstoffen ist im Vergleich zu anderen Kraftfuttermitteln besonders großen Schwankungen unterworfen. Es empfiehlt sich daher, gerade hier eine scharfe Kontrolle auszuüben. Sonnenblumenkuchen sind meist sehr hart, was allerdings ihrer Haltbarkeit zugute kommt, und schwer zu zerkleinern; es ist daher zu begrüßen, daß neuerdings wieder Kuchen in fein gemahlenem Zustand und in einwandfreier Beschaffenheit in den Handel gebracht werden. Ein solches Sonnenblumenkuchenmehl enthielt beispielsweise 41,9 Prozent Rohprotein und 16,0 Prozent Fett und zählt mithin zu den fett- und proteinreichsten Kraftfuttermitteln, welche z. Z. auf dem Markt zu haben sind. Der Proteingehalt wird noch erheblich angereichert, wenn solche Mehle oder die geschroteten Sonnenblumensamen selbst auf chemischem Wege extrahiert werden. Diese Rückstände enthalten in der Regel nur noch 1—2 Prozent Fett und dafür 50—53 Prozent Protein. Durch die Fettextraktion leidet erfahrungsgemäß die Verdaulichkeit keinesweg. Es muß jedoch Sorge getragen werden, daß die letzten Spuren des verwendeten Lösungsmittels (Benzin, Benzol, Tetrachlorkohlenstoff, Trichloräthylen) entfernt werden, da die Tiere hiergegen sehr empfindlich sind. Selbstredend müssen diese Extraktionsrückstände ihrer Herstellung entsprechend als „extrahiertes" Sonnenblumenkuchenmehl oder Sonnenblumensamenschrot bezeichnet werden.

Die Rückstände des Sonnenblumensamens von oben gekennzeichneter Beschaffenheit sind ein gutes Milchfutter sowie ein bekömmliches Beifutter für die Mast von Rindern und Schafen; auch an Pferde können sie in mäßigen Mengen verfüttert werden. Die Verdaulichkeit ist eine gute und beträgt im Mittel beim Rohprotein 91—92 Prozent, beim Rohfett 89—90 Prozent.

Die Ursache der stark schwankenden chemischen Zusammensetzung der Sonnenblumensamenrückstände ist vorwiegend auf das Vorhandensein verschieden großer Anteile des holzigen Fruchtgehäuses zurückzuführen, das nahezu die Hälfte des ganzen Samens ausmacht. In größeren Oelfabriken werden die Sonnenblumenfrüchte zumeist in enthülstem Zustande, in kleinen Oelschlägereien auch mit der Hülse ausgepreßt. Je nach der Vollkommenheit der Fabrikeinrichtungen werden somit die verschiedensten Mengen strohiger Fruchtschalenteile in den Oelkuchen verbleiben. Auch treten Fälle auf, in denen den Kuchenmehlen absichtlich der Schälabfall zugesetzt ist. Damit sinkt nicht nur der Gehalt an Rohnährstoffen herab, auch die Verdaulichkeit vermindert sich infolge Anreicherung der schwer verdaulichen Rohfaser.

Die Schalen selbst haben einen nur geringen Futterwert, etwa einem Winterhalmstroh entsprechend. Ein der Landwirtschaftlichen Versuchs- und Kontrollstation Danzig eingesandtes Muster enthielt 5,0 Prozent Rohprotein und 3,8 Prozent Rohfett, daneben noch 5,7 Prozent Sand. Der Gehalt an Rohfaser beträgt in diesem Fall etwa 55 Prozent. Honcamp findet für ein hauptsächlich aus Schalen bestehendes sogenanntes Sonnenblumenschrot auf Grund von Fütterungsversuchen einen Stärkewert von nur 18,9, während ein Kuchen von normaler Beschaffenheit nahezu 70 Prozent Stärkewert aufweist.

Nachfolgende Zusammenstellung einer Anzahl von Untersuchungsergebnissen, die im Laufe des letzten Jahres in der Kontrollstation Danzig ermittelt sind, gibt einen Ueberblick, welchen Schwankungen der Gehalt an Roh-

nährstoffen bei Sonnenblumensamenrückständen unterworfen sein kann:

| | % Rohprotein | % Rohfett | |
|---|---|---|---|
| Sonnenblumenkuchenschrot | 53,1 | 0,8 | wenig Schalenteile, chemisch entfettet. |
| dgl. | 50,8 | 1,2 | wenig Schalenteile, chemisch entfettet. |
| dgl. | 48,1 | 0,9 | mäßiger Schalengehalt, chemisch entfettet. |
| dgl. | 45,1 | 2,2 | mäßiger Schalengehalt, chemisch entfettet. |
| dgl. | 43,2 | 0,8 | ca. 15 % Schalen, chemisch entfettet. |
| Sonnenblumenkuchenmehl | 41,1 | 15,4 | geringer Schalengehalt. |
| Sonnenblumenkuchenschrot | 40,8 | 2,5 | ca. 20 % Schalen, chemisch entfettet. |
| Sonnenblumenkuchen | 36,9 | 9,6 | mäßiger Schalengehalt. |
| dgl. | 34,6 | 19,7 | mäßiger Schalengehalt. |
| Sonnenblumenkuchenmehl | 30,6 | 18,8 | mäßiger Schalengehalt. |
| Sonnenblumenkachenschrot | 29,8 | 1,7 | mit Schälabfall versetzt, chemisch entfettet. |
| Sonnenblumenkuchen | 29,4 | 17,2 | mäßiger Schalengehalt. |
| Sonnenblumenkuchenmehl | 26,7 | 13,5 | reichlicher Schalengehalt, 16,5 % Sand. |
| Sonnenblumenkuchenschrot | 25,4 | 4,8 | ca. 50 % Schalenteile. |
| Sonnenblumenkuchenmehl | 21,3 | 1,4 | vorwiegend Schälabfall. |

## 18 Genossenschaftswesen. 18

### Eine Stunde beim Aufsichtsrat.

Im Anschluß an den kleinen Aufsatz „Nachdenkliches für den Vorstand" in unserer letzten Nummer sei hier eine weitere Abhandlung aus der Feder des Führers der deutschen Vorschußvereine, Direktor Korthaus, wiedergegeben, die die „Blätter für Genossenschaftswesen" brachten und die sehr viel Nachdenkliches für den Aufsichtsrat enthält. Dir. Korthaus bezeichnet seinen Aufsatz zwar selbst als ein Märchen, das ihm von einem bewährten alten Genossenschaftler aus dem Schatze seiner Lebenserfahrungen erzählt wurde, doch wäre es wünschenswert, wenn der Aufsichtsrat einer Genossenschaft das Märchen oder wenigstens einen guten Teil desselben zur Wahrheit werden lassen würde.

Die Generalversammlung war glücklich vorüber. Alle Anträge der Verwaltungsorgane hatten die Zustimmung der Generalversammlung erhalten, auch der Aufsichtsrat hatte bei dieser Gelegenheit eine Verjüngung erfahren. An die Stelle altbewährter treuer Mitglieder waren drei jüngere Kräfte getreten, die mit erklärlicher Neugierde wegen der kommenden Dinge, aber auch mit dem nötigen sittlichen Ernst und voller Hingabe an die Sache bereit waren, einen vollgültigen Ersatz für altbewährte, aber infolge der Last der Jahre ermüdeten Kräfte zu bieten.

Unter den zurückgetretenen Herren befand sich auch der Vorsitzende des Aufsichtsrates, so daß zunächst bei der Konstituierung für den Vorsitzenden eine Neuwahl stattzufinden hatte. Man einigte sich sehr bald und wählte einen Mann, von dem man annehmen durfte, daß er weit über das gewöhnliche Maß hinaus bereit und auch imstande sei, den Arbeiten im Aufsichtsrat Ziel und Richtung zu geben.

Die neuen Mitglieder des Aufsichtsrates waren natürlich besonders dienstbereit. Sie konnten es kaum abwarten, in alle Geheimnisse des Unternehmens eingeweiht zu werden. Ihnen fehlte so manches, was älteren Mitgliedern des Aufsichtsrats als selbstverständlich erschien. Es erfolgte ihre Einführung. Verpflichtung. Handschlag. Und dann zur Sache!

Der um die Führung der Geschäfte des Aufsichtsrats jederzeit besorgte Vorstand hatte nach dieser Richtung hin schon seit vielen Jahren Vorsorge getroffen. Es wurde nämlich die Einrichtung getroffen, jedem Aufsichtsratsmitgliede gleich beim Eintritt eine Mappe zu überreichen, die auf der Vorderseite seinen Namen trug und in der alle für die Tätigkeit des Aufsichtsrats zunächst in Betracht kommenden Drucksachen usw., aber auch leere Bogen für Notizen eingeheftet waren. Hier fand man, in zeitgemäßer Folge nacheinander eingeheftet, die Geschäftsberichte der letzten drei Jahre; ferner die Satzung der Genossenschaft und die Geschäftsordnung für Vorstand und Aufsichtsrat. Ebenfalls waren die Monatsbilanzen des laufenden Jahres nicht vergessen, so daß sich auch die neuen Mitglieder des Aufsichtsrats schon im allgemeinen ein Bild von dem Gange der Geschäfte machen konnten.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete der Vorstand den Geschäftsbericht. Nicht in der Weise, daß man erklärte, die Geschäfte würden in ruhiger Abwicklung ohne jede Erschütterung weitergeführt, Bemerkenswertes habe sich seit der letzten Aufsichtsratssitzung nicht zugetragen, so daß über besondere Zufälle nichts zu berichten sei usw.

Der Vorstand stellte vielmehr an die Arbeitsfreudigkeit seines Aufsichtsrats erheblich weitergehende Ansprüche. Es wurde der Monatsabschluß jedem Mitglied vorgelegt und die einzelnen Bilanzziffern, soweit diese Grund zu Erörterungen boten, besprochen. Unter den Aktiven interessierte vor allem der Wechselbestand und die Qualität der Wechsel. Waren diese Wechsel begebbar, oder mußten sie schon zu den eingefrorenen gerechnet werden? Steht der Wechselbestand in einem rechten Verhältnis zu den gesamten Verpflichtungen und Außenständen der Genossenschaft? Es ergab sich von selbst, daß hierbei auch der Stand des Kontos der Debitoren in laufender Rechnung in die Besprechung hereingezogen wurde. Im Aufsichtsrat wurden einige Stimmen laut nach der Richtung hin, daß die Außenstände in laufender Rechnung in keinem günstigen Verhältnis zu den hereingenommenen Wechseln stehen. Ein Mitglied des Aufsichtsrats, das zu den neueintretenden gehörte, stellte sehr bescheiden, aber doch auch mit dem nötigen Nachdruck die Frage, ob denn nun alle diese Außenstände in laufender Rechnung gesichert seien. Er sei wohl überzeugt, daß nach dieser Richtung hin irgend welche Bedenken nicht zu erheben wären. Aber er frage doch, ob es nicht möglich sei, für die nächste Sitzung des Aufsichtsrats eine Aufstellung über die Bewegungen der einzelnen Konten, sowei sie über 3000 Mark betragen, dem Aufsichtsrat vorzulegen. Ein älteres Mitglied des Aufsichtsrats meinte, dieser Wunsch habe eine Berechtigung. Denn mit der Sicherheit allein sei es heute nicht getan. Es müsse auch geprüft werden, ob trotz der vorhandenen Sicherheit bei einzelnen Schuldnern eine gewisse Zahlungsstockung, wenn nicht gar eine zeitweilige Zahlungseinstellung, eingetreten sei. Der Vorstand erklärte hierzu, er habe sich schon ähnliche Gedanken gemacht und würde für die nächste Aufsichtsratssitzung eine entsprechende Vorlage machen.

Nach längeren Besprechungen kam man zu der Ansicht, daß eine ganze Anzahl der Forderungen in laufender Rechnung in Wechselforderungen — unbeschadet der bestehenden Sicherheiten — umgewandelt werden müsse. Der Vorstand wurde beauftragt, in dieser Hinsicht Vorschläge zu machen mit der Maßgabe, daß bei der Auswahl nicht etwa vorzugsweise wirtschaftlich schwächere Schuldner herangezogen werden sollten. Das Hauptaugenmerk solle auf diejenigen Schuldner gelenkt werden, die bei gutem Willen und ernstlichem Wollen in der Lage seien, auch wechselmäßige Verpflichtungen zu erfüllen. Schließlich wurde noch zwischen Vorstand und Aufsichtsrat vereinbart, daß in Zukunft auch in den Zwischenbilanzen beim Wechselkonto Diskontwechsel und Vorschußwechsel getrennt in der Vorderspalte geführt werden sollen.

Bei dieser Gelegenheit kam man auch auf die Frage der Geschäftseinrichtungen zu sprechen. Die Kriegsjahre und die schweren Jahre der Nachkriegszeit hatten ihre Stempel auch der Geschäftseinrichtung aufgedrückt. Man war der Ansicht, daß, wenn der Geschäftsgang sich in der bisherigen Weise weiter entwickeln würde, daß man dann auch daran denken müsse, in dieser Richtung einiges zu ergänzen und zu verbessern. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde diese Frage aber bis zum Schlusse der Beratungen zurückgestellt.

Bei der Besprechung der Passiven nahm der Aufsichtsrat mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Spareinlagen sich in den letzten Monaten in erfreulichem Maße vermehrt hatten. Der Vorstand gab hierzu die Erklärung ab, daß diese Vermehrung der Spareinlagen nicht so sehr einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern einer energischen und zielbewußten Werbearbeit zuzuschreiben sei. Der Vorstand konnte berichten, daß er schon vor Monaten Fühlung genommen habe mit den Schriftleitern der örtlichen Tageszeitungen, und daß unter Benutzung des „Genossenschaftsdienstes" die Tageszeitungen geeignete Hinweise auf die Notwendigkeit des Sparens und auf die Zweckmäßigkeit, die Ersparnisse bei der Genossenschaft anzulegen, gebracht haben. Der Vorstand hatte auch in großer Zahl Flugblätter verteilen lassen, und er hatte zu diesem Zweck durch einen Beamten, der in hohem Maße orts- und personenkundig war, nach dem Adreßbuch eine Auswahl treffen lassen. Das erzielte Ergebnis habe die Erwartungen erheblich übertroffen. Der Aufsichtsrat erklärte sich mit all diesen Maßnahmen des Vorstandes einverstanden und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese Werbearbeit unausgesetzt weitergeführt werden solle, damit die Genossenschaft immer mehr in den ihr bisher verschlossenen Kreisen bekannt und beachtet werde.

Bei der Besprechung der Verbindlichkeiten der Genossenschaften im Verkehr der laufenden Rechnung wurde vom Vorstand darauf hingewiesen, daß die Guthaben der Mitglieder auf diesem Konto die Verbindlichkeiten erheblich übersteigen. Dies wurde allseitig als ein günstiges Zeichen der weiteren Entwicklung angesehen.

Bei der weiteren Besprechung des Kontos der Spareinlagen wurde erneut festgestellt, daß eine Trennung der Einlagen hinsichtlich ihrer Fälligkeit auch den jüngeren Mitgliedern des Aufsichtsrats schon einen Ueberblick gewähre, in welcher Weise die Genossenschaft auch gegenüber den Spareinlegern Verpflichtungen übernommen habe.

Bei der Besprechung des Kontos der Geschäftsguthaben legte der Vorstand dem Aufsichtsrat eine Zusammenstellung vor, inwieweit die Mitglieder ihre Verpflichtung zur Einzahlung innegehalten hätten. Eine Anzahl Mitglieder hatte auf verschiedene Mahnungen nicht geantwortet und hatte auch sonst nicht zu erkennen gegeben, daß sie bereit seien, ihre Einzahlungspflicht zu erfüllen. Der Vorstand stellte an den Aufsichtsrat den Antrag, diese Mitglieder wegen dauernder Verletzung ihrer Pflichten aus der Genossenschaft auszuschließen. Aufsichtsrat und Vorstand einigten sich dahin, daß allen säumigen Mitgliedern mitgeteilt werden solle, daß Vorstand und Aufsichtsrat den Ausschluß in Aussicht genommen hätten, falls nicht Zahlung erfolge oder doch befriedigende Erklärungen abgegeben würden. Der Vorstand stellte in Aussicht, in der nächsten Sitzung für etwa notwendige Ausschließungen eine besondere Aufstellung vorzulegen und diese den Mitgliedern des Aufsichtsrats zum Zwecke der Vorprüfung schon mit der nächsten Einladung zur Aufsichtsratssitzung zu übersenden.

In besonders eingehender Weise wurden dann die Giroverbindlichkeiten der Genossenschaft besprochen. Es wurde bei dieser Besprechung der Umfang der Giroverbindlichkeiten gewertet in Rücksicht auf die allgemeine Lage des Unternehmens. Der Vorstand gab bei dieser Gelegenheit Auskunft über die im letzten Monat protestierten Wechsel und über die Maßnahmen, die gegenüber den Wechselverpflichteten getroffen worden seien. Der Aufsichtsrat war mit den Maßnahmen des Vorstandes einverstanden, faßte aber zur Deckung des Standpunktes des Vorstandes den Beschluß, daß eine Prolongation nicht stattfinden dürfe, wenn nicht eine angemessene Abzahlung gewährleistet würde. Jeder Fall, in dem eine solche Abzahlung nicht geleistet würde, solle in Zukunft dem Aufsichtsrat zur besonderen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Es hatten sich zur Aufnahme in die Genossenschaft eine Anzahl von Personen gemeldet. Jedem Mitglied des Aufsichtsrats wurde eine Aufstellung der Namen mit genauer Bezeichnung der Wohnung und des Standes vorgelegt. Die Mitglieder des Aufsichtsrats entschieden sich dahin, den Aufnahmebeschluß auszusetzen. Sie möchten sich bis zur nächsten Aufsichtsratssitzung eine nähere Prüfung der einzelnen Personen vorbehalten, um dann eine Entscheidung treffen zu können.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde der Revisionsbericht über die gesetzliche Revision der Genossenschaft zur Besprechung gestellt. Dieser Bericht war im allgemeinen recht befriedigend ausgefallen, so daß der Vorsitzende des Aufsichtsrats schon in der Generalversammlung die vom Gesetz vorgesehenen Erklärungen zu dem Bericht abgegeben hatte, ohne daß irgend welche weiteren Besprechungen dazu stattfanden. Vorsichtshalber ging aber der Vorsitzende des Aufsichtsrats die vom Revisor gezogenen Monita noch einmal durch und ließ sich für jeden Fall, soweit dies möglich war, vom Vorstand den Nachweis erbringen, daß alle Ungenauigkeiten und Unterlassungen im Sinne des Revisionsberichts ihre Erledigung gefunden hatten.

Nun kam die Frage der Beschickung des Verbandstages zur Besprechung. Die Tagesordnung wurde verlesen und seitens des Vorsitzenden des Aufsichtsrats die Frage gestreift, ob die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats noch besondere Wünsche hätten in bezug auf eine Erweiterung der Tagesordnung. Dies war nicht der Fall. Daß ein Mitglied des Vorstandes an der Tagung teilzunehmen habe, galt bei den geordneten Verhältnissen in dieser Genossenschaft als selbstverständlich, um so mehr für den Vorstand die gesetzliche Pflicht besteht, an der Verbandstagung teilzunehmen. Der Aufsichtsrat legte aber auch Wert darauf, vertreten zu sein, und wählte als Vertreter eins der jüngeren Mitglieder mit dem Auftrage, daß dieses in der Sitzung nach dem Verbandstage einen entsprechenden Bericht zu erstatten habe.

Nun gelangte man zu der Besprechung der eingegangenen Kreditanträge. Ehe über die einzelnen Anträge verhandelt wurde, richtete der Aufsichtsrat an den Vorstand die Frage, über welche Summen gegebenenfalls ohne Schädigung der Liquidität innerhalb der nächsten Wochen verfügt werden könne. Der Vorstand berief sich bei seiner Antwort auf die vorhin eingehend besprochene Zwischenbilanz. Diese ergab, daß immerhin in besonderen Fällen noch Kredite flüssig gemacht werden könnten. Die Bankverbindungen hielten sich in sehr bescheidenen Grenzen, die Kontokorrent-Guthaben der Mitglieder zeigen, wie auch die Spareinlagen, eine ständige ruhige Entwicklung, so daß ohne Sorge für die Liquidität Kredite in einem bestimmten Umfange bewilligt werden könnten. Bei der Bewilligung der einzelnen Kredite wurde neben der Kreditwürdigkeit und den angebotenen Sicherheiten besonders die Frage erörtert, wie sich die Antragsteller bis jetzt bezüglich der Rückzahlungen gestellt hätten. Alle Kreditgesuche, bei denen nicht eine Bewegung auf dem Konto nachweisbar war, oder solche, die über das mit Rücksicht auf den Umfang des Betriebes des Kreditsuchenden zulässige Maß hinausgingen, wurden abgelehnt. Die Kreditliste wurde entsprechend geändert und hierbei nochmals festgestellt, daß auch der Diskontkredit sich innerhalb der Grenze des eingeräumten Kredits zu halten habe. Hierbei wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung die Kreditliste einer Gesamtprüfung zu unterziehen. Es solle alsdann auch die Aufstellung des Vorstandes über die Bewegung der einzelnen Konten der Kreditnehmer herangezogen werden.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde dann noch die Frage der Geschäftseinrichtungen behandelt. Vorstand und Aufsichtsrat waren sich darüber klar, daß die Geschäftsräume einer gründlichen Auffrischung bedürften. Man hielt

es im Interesse des Ansehens der Genossenschaft für unbedingt notwendig, daß alle Räume einen freundlichen, gediegenen und Vertrauen erweckenden Eindruck machen müssen, damit auch nach außen hin das Ansehen der Genossenschaft gewahrt bleibt. Der Vorstand wurde beauftragt, mit den in Betracht kommenden Geschäftsleuten zu verhandeln und in der nächsten Sitzung einen genauen Kostenanschlag vorzulegen, der dann der Prüfung des Aufsichtsrats unterliegen solle. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Die neuen Mitglieder des Aufsichtsrats gaben ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß im Aufsichtsrat mit solcher Gründlichkeit und Vorsicht verhandelt wurde. Vielfach habe man geglaubt, in den gemeinsamen Sitzungen des Vorstandes und Aufsichtsrats werde verhältnismäßig zwanglos verhandelt, ohne daß die einzelnen Fragen auch ziffernmäßig erwogen würden.

Mittlerweile hatte der bewährte Protokollführer seine Niederschrift fertiggestellt. Diese wurde verlesen, angenommen und von allen Teilnehmern, soweit sie dem Aufsichtsrat angehören, unterschrieben.

Schon am anderen Tage unterhielten sich die Mitglieder des Vorstandes über ihre Eindrücke bei der letzten gemeinsamen Sitzung. Sie überlegten, was der einzelne zu tun habe und veranlassen wolle, um den vielseitigen vom Aufsichtsrat gewünschten Nachweisungen und Vorlagen gerecht zu werden. Im Vorstand herrschte große Freude über die ernste und darum fruchtbringende Arbeit. Man fühlte sich gesichert in seinen Maßnahmen und sah mit um so größerem Vertrauen den kommenden Dingen entgegen.

Nach vollbrachter Arbeit vereinigten sich alle Teilnehmer zu einem gemeinsamen Schoppen. Es wurde noch manches Wort geredet. Aber über Fragen, die die Genossenschaft betrafen, wurde strenges Stillschweigen beobachtet.

## 24 Haus und Küche. 24

### Die Reinigung der Milchkannen.

Im großen Existenzkampf, den die Landwirtschaft gegenwärtig zu bestehen hat, ist nicht nur die große Wirtschaft in Mitleidenschaft gezogen, sondern auch die kleine und kleinste. Der kleine Wirtschafter konnte früher um den Absatz seiner Produkte außer Sorge sein; heute aber muß er mit ihnen „hinaus in das Leben". Derjenige aber, der seine Produkte gut und wohlbehalten zu dem Verbraucher und der Verarbeitungsstätte hinausbringt, wird im Lieferungskampfe Sieger bleiben, während der andere ohne weiteres von selbst ausgeschaltet wird und schließlich untergeht.

Sehr empfindlich ist nun in dieser Hinsicht die Milch. Ist sie im Stall noch so gesund, frisch und wohlbehandelt, so gelangt sie aber, wenn sie in schlecht gereinigten und infizierten Kannen transportiert wird, krank zum Verbraucher Solche Milch kann heute nicht mehr dauernd an den Mann gebracht werden.

Die Reinigung der Milchkannen beginnt mit dem Wässern. Nachdem man sie vorher leergeschüttet und einige Zeit umgestülpt hat, bringt man sie einige Minuten in ein Gefäß mit warmem Wasser, damit sich alle abgetrockneten Milchreste lösen können. Während der heißen Jahreszeit und dort, wo die Kannen einen langen Hin- und Rücktransport haben, ist dieses Wässern ganz besonders notwendig. Sowohl die angesäuerten als auch die verkästen Milchreste haften sehr fest an den Kannenwänden und in den Ecken; sie überziehen die glatten Wände gewissermaßen mit einer feinen, geleeartigen Schicht, über welche die Bürste oft hinweggleitet, wenn nicht vorher gründlich gewässert worden ist; das Wässern löst diese Schicht. Je wärmer das hierzu benutzte Wasser ist, um so gründlicher ist die Wirkung. Zweckmäßig ist es, dem Wasser auf je 100 Liter 2 bis 3 Kilogramm Soda zuzusetzen.

Nach dem Wässern erfolgt die eigentliche Reinigung. Hierzu braucht man scharfe, rauhe Bürsten und kräftige Hände. Dem eigentlichen Waschwasser gibt man ebenfalls reichlich Soda bei. Durch tüchtiges Reiben und Bürsten, besonders in den Ecken und Mulden, ist eine gründliche Reinigung vorzunehmen; ganz besonderes Augenmerk ist hierbei dem Deckel, der Kette, eventuellen Dichtungsringen usw. zuzuwenden. Das Scheuern der Kannen mit Sand und Asche ist nicht immer zu empfehlen, denn bei regelmäßigem Gebrauch dieser Mittel leidet die Verzinnung der Kannen ganz außerordentlich. Wenn die Reinigung in der eben erwähnten Weise vorgenommen ist, genügt es vollkommen.

Nach dem Bürsten müssen die Kannen mehrmals mit klarem Wasser nachgespült und dann zum Auslaufen auf den Hals gestülpt werden. Das geschehe möglichst in freier Luft, wo nicht Staub oder Kuhstalldunst an die Kannen kommen kann. Wo mehrere Kannen auf dem Gestell stehen, achte man darauf, daß alle Kannen regelmäßig in Benutzung kommen.

Größere Betriebe haben sich zur Milchkannenreinigung Bürst- und Spülmaschinen angeschafft, die sehr gut arbeiten, immerhin aber die menschliche Hand und das menschliche Auge nicht vollkommen ausschalten können.

Das Ausdämpfen der Kannen, wie es in den Dampfmolkereien oder in Wirtschaften mit Nebenbetrieben (Trocknerei, Brennerei, Brauerei usw.) üblich ist, kann sehr wohl empfohlen werden, wenn es nach dem sorgsamen Ausbürsten erfolgt, um die möglicherweise doch noch vorhandenen Milchbakterien abzutöten. Will man aber mit dem Ausdämpfen an der eigentlichen Reinigung sparen, so ist das Dämpfen durchaus nicht zu empfehlen. Die noch in den Kannen befindlichen Milch- und Käsereste brennen unter der Einwirkung des Dampfes an der Kannenwand an und sind dann nur sehr schwer zu entfernen. Kleine Wirtschaften haben sich zum Dämpfen der Kannen oft Futterdämpfer, Niederdruckdampfapparate oder ähnliche der behördlichen Genehmigung unterliegende Anlagen gebaut. Unbedingt notwendig ist das Dämpfen nicht; häufig führt es auch zu flüchtiger und oberflächlicher Reinigung.

Sehr gut hat es sich auch bewährt, die Kannen ab und zu mit dicker Kalkmilch auszustreichen und dann mehrmals nachzuspülen.

Gründlich gereinigten Kannen kann man die Milch beruhigt anvertrauen. Oberflächliche Arbeit bringt aber bestimmt Reklamationen, Aerger, Verdruß, schlechten Ruf der Wirtschaft und zuletzt gänzliche Unverkäuflichkeit der Milch.

M.

## 29 Landwirtschaft. 29

### Der Zweck der Fruchtfolge in der Landwirtschaft.

Von Ing. agr. **Karzel**-Posen.

Unter Fruchtfolge oder Umlauf versteht man die Reihenfolge, in welcher im Laufe der Jahre die verschiedenen Gewächse auf dem Ackerfelde angebaut werden.

Wenn wir von der Fruchtfolge sprechen, so müssen wir gleichzeitig auch eines Mannes gedenken, der als Bahnbrecher für die rasche Entwicklung der Landwirtschaft im 19. Jahrhundert gelten darf und die große Bedeutung der Fruchtfolge für eine rentablere Gestaltung der Landwirtschaft als erster in Deutschland erkannte und sie in die Praxis auch einführte. Albrecht Thaer war es, der den Anstoß zu einer neuen Auffassung der Landwirtschaft und zu neuem Aufstieg dadurch gab, daher mit der damals üblichen empirischen Behandlung der Landwirtschaft brach und sie auf einer rationellen Grundlage aufbaute. Diese empirische Richtung schöpfte nur aus der Erfahrung, ohne sie auch wissenschaftlich zu ergründen. Thaer befreite die Landwirtschaft von dem Zwange starrer Regeln und verlangte, daß der Landwirt Boden und Pflanzen mit Hilfe der Naturwissenschaften studieren und seine Maßregeln den jeweiligen, besonderen Verhältnissen anzupassen verstehen müsse.

Im Zusammenhang mit Albrecht Thaer müssen wir noch eines bedeutenden Landwirtes gedenken, des Johann Christian Schubart Edler von Kleefeld, der

die geringen Erfolge der reinen Dreifelderwirtschaft erkannte und durch künstlichen Kleebau und Stallfütterung praktisch den Beweis erbrachte, daß Brache, Weidegang und die Hutgerechtsame, drei bis dahin hemmende Momente der Fruchtwechselwirtschaft nicht unentbehrlich seien. Als beste Futterpflanze empfahl Schubart auf Grund seiner Erfahrungen den Rotklee, die Luzerne, Esparsette und das französische Raygras. Um die ungehinderte Entwicklung des Feldbaues zu ermöglichen, verlangte er die Freiheit des Bodens und ist somit auch ein Vorkämpfer in der Befreiung des bäuerlichen Grundbesitzes geworden.

Thaer teilte die Ansichten von Schubart über Befreiung des Bodens, Kleebau und Stallfütterung vollständig, baute auf ihnen weiter auf und stellte zu oberst die rationelle Wirtschaft. Rationell kommt von dem Wort ratio, das so viel wie Vernunft heißt. Die Wirtschaftsweise des Landwirtes soll also vernünftig sein, sie muß durchdacht, überlegt und von ihm auch verstanden sein, dann erst ist sie richtig. Nebst anderen Werken schrieb daher Thaer auch das Werk „Grundsätze der rationellen Landwirtschaft" das seinen Namen unsterblich gemacht hat und in die meisten europäischen Sprachen übersetzt wurde.

Praktische Resultate zeigte seine Schule zunächst in der Lehre vom Fruchtwechsel anstelle der alten Dreifelderwirtschaft, Abschaffung oder Verringerung der Brache und Ersatz durch einen ausgedehnten Hackfruchtbau. Thaer erkannte auch die große Bedeutung der Buchführung für die Ermittlung der Rentabilität einer Wirtschaft und suchte durch Aufstellung von verschiedenen Wirtschaftssystemen den schwankenden Produktionsverhältnissen in der Landwirtschaft gerecht zu werden.

Die Ansicht, die also Thaer vor ca. 150 Jahren vertrat, ist auch heute noch in der Landwirtschaft maßgebend, und wird es auch in der ferneren Zukunft sein. Immer wieder heben auch wir in unserem Blatte hervor, daß erst die geistige Ergründung und die Kenntnis der Lebensvorgänge bei Pflanze und Tier dem Landwirt die Gewähr bieten, seine Maßnahmen zweckmäßig zu treffen und sich den höchstmöglichen wirtschaftlichen Erfolg zu sichern. Wirtschaftet jedoch der Landwirt nur nach seiner Erfahrung, ohne in das Wesen der Dinge einzudringen, so kann er sehr leicht Enttäuschungen erleben. Denn manche getroffene Maßnahme, die sich in einem Jahr bei gewissen Vorbedingungen als zweckmäßig erwiesen hat, kann bei einer Änderung dieser Vorbedingung in's Gegenteil umschlagen. Thaer wird daher mit Recht „der Reformator der deutschen Landwirtschaft" genannt. Die damals gehandhabte Wirtschaftsweise, nach der ein Teil ununterbrochen zum Körnerbau benutzt, der andere dem Wildgraswuchs überlassen, im günstigsten Falle auf ersterem die Dreifelderwirtschaft, bestehend aus Brache, Winterung und Sommerung, betrieben wurde, brachte keine wirtschaftlichen Fortschritte sondern eine Verarmung der Landwirte. Es galt also ein anderes, vernünftigeres Wirtschaftssystem an die Stelle des alten zu setzen und ein solches fand Thaer in einer Wechselwirtschaft, in einem verbesserten Fruchtwechsel, wie er in England bereits herrschte. Thaer erkannte die ungünstige Wirkung der häufigen Folge von Getreide auf Getreide für die Bodengare und den volkswirtschaftlichen Nachteil großer Brachflächen. Er verwandelte daher die Dreifelderwirtschaft unter Ersatz der Brache durch Hackfrucht und durch Einschaltung einer Blattfrucht zur Vierfelderwirtschaft mit Fruchtwechsel.

Es fragt sich nun weiter, welchen Zweck so ein geregelter Fruchtwechsel für die Wirtschaft haben kann. Die Pflanzen stellen hinsichtlich der einzelnen Wachstumsfaktoren verschieden hohe Ansprüche, so daß wir in erster Linie ihre größere oder geringere Anspruchslosigkeit mit den wirtschaftlichen Verhältnissen in Einklang bringen müssen. Je mehr die Wachstumsfaktoren den Bedürfnissen der Pflanze entsprechen, um so ertragssicherer ist sie, um so billiger stellt sich ihr Anbau und um so weniger muß sie künstlich gefördert werden, um einen zufriedenstellenden Ertrag zu bringen. Da aber die gegebenen Boden- und klimatischen Verhältnisse, sowie die Wirtschafts- und Marktverhältnisse sehr stark schwanken, müssen wir zunächst eine Wahl unter den Kulturpflanzen treffen, bevor wir an die Aufstellung einer bestimmten Fruchtfolge gehen. Durch eine geregelte Fruchtfolge können wir die ungleichen Ansprüche der Pflanzen hinsichtlich der einzelnen Wachstumsfaktoren bis zu einem gewissen Grade befriedigen, die Bodenerträge heben und manchmal noch auf Böden Kulturpflanzen anbauen, die ohne Einhalten der Fruchtfolge keinen befriedigenden Ertrag liefern würden. Wo uns jedoch nicht besondere Beweggründe dazu zwingen, sollen wir an dem Aereboe'schen Satz festhalten, der folgendermaßen lautet: „Man darf nichts anderes wollen, als die Gewinnung derjenigen Erzeugnisse besonders zu heben, für welche Boden und Klima besonders geeignet sind." Vielfach kommt es jedoch vor, daß wir uns bei der Wahl der Pflanzen nicht nur von ihren verschiedenen Ansprüchen, sondern auch noch von anderen Momenten, wie Intensitätsgrad der Wirtschaft, die Stärke und die Art der Viehhaltung, das Wiesen- und Weideverhältnis zum Acker, die Verwertungsmöglichkeit der landwirtschaftlichen Produkte, Preisverhältnisse u. a. m. leiten lassen müssen. So kann es sich z. B. um die sogenannten Konjunkturpflanzen handeln, die im Preise so hoch stehen, daß sie auch unter ungünstigeren Verhältnissen unter Anwendung von größerem Aufwand an Kapital und Arbeit doch noch mit Erfolg angebaut werden können. Als solche Konjunkturpflanzen in Polen wurden in der letzten Zeit vielfach der Weizen und der Raps betrachtet und von Landwirten angebaut, die sich bis dahin um diese Pflanzen wenig kümmerten. Doch auch in solchen Fällen darf man den Bogen nicht überspannen, da eine befriedigende Ernte in einem Jahre noch keine Gewähr für gute Ernten auch für die Zukunft gibt. Der Rückschlag wird aber um so leichter eintreten, je weniger der Boden und das Klima der betreffenden Pflanze zusagen.

Nach der Wahl der anzubauenden Kulturpflanzen müssen wir ihnen durch die Stellung in der Fruchtfolge möglichst günstige Entwicklungsmöglichkeiten geben. Da der Umfang und die Art der Pflanzen in den meisten Wirtschaften großen Schwankungen unterworfen sind und den sonstigen, hier schon angeführten Momenten angepaßt sein müssen, nehme ich Abstand von der Aufführung irgendwelcher Fruchtfolgesysteme und will den Landwirt nur kurz auf die Gesichtspunkte hinweisen, von denen er sich leiten lassen muß, um die Pflanzen möglichst günstig in der Fruchtfolge zu stellen.

Schon seit Thaer's Zeiten gilt bei der Aufstellung der Fruchtfolge der Grundsatz, daß die Halmfrüchte möglichst durch Blatt- oder Halmfrüchte in ihrer Aufeinanderfolge getrennt werden. Das Getreide beschattet nicht so stark den Boden wie die Hackfrüchte oder Hülsenfruchtpflanzen, so daß der Boden nach Getreide immer mehr verunkrautet als nach anderen Früchten, bei denen das Unkraut durch die stärkere Blattausbildung zum Teil erstickt, zum Teil durch die intensivere Hackkultur vernichtet wird. Die geringere Beschattung des Bodens durch die Getreidepflanzen infolge der schwächeren Blattausbildung hat den Nachteil, daß die Sonnenstrahlen den Boden direkt treffen und die Bodenbakterien in der obersten Erdschicht abtöten. Der unmittelbar aufschlagende Regen schlämmt den Boden durch Auswaschung des Tones zusammen, der dann durch die nachfolgende Sonnenbestrahlung verkrustet. Diese die Garebildung beeinträchtigenden Momente beim Getreidebau können wir durch die Untersaat zum Teil ausschalten. Das stickstoffzehrende, mehr flachwurzelnde Getreide erschöpft vorwiegend die obere Bodenschicht, da die Getreidepflanzen keine Pfahlwurzeln bilden, daher auch die Mehrzahl der Wurzeln in der Krume bleibt. Die vom Getreide nicht aufgenommenen, in tiefere Schichten gespülten Nährsalze werden durch die nachfolgenden Blatt- und Hackfrüchte mit ihren tiefergehenden Wurzeln aufgenommen und verwertet.

Durch die Hackfrüchte wird nicht nur das Unkraut vernichtet, sondern das Land bleibt offen, locker und durchlüftet, da das schützende Blattdach den Boden vor dem unvermittelten Regenaufschlag und der Sonnenbestrahlung schützt und die

Bodengare im starken Maße fördert. Ähnlich wie die Hackfrüchte verhalten sich auch die Blattfrüchte. Auch sie beschatten den Boden und bilden mit ihrem tiefgehenden Wurzelwerk ebenso wie die Hackfrüchte Kanäle im Boden, mit deren Hilfe dann die schwachen Getreidewürzelchen tiefer in den Boden eindringen, besser Feuchtigkeit aufnehmen und mit dem Boden fester verwurzeln können. Die Blattfrüchte gehören auch zu den stickstoffsammelnden Pflanzen und bereichern den Boden nicht nur an Stickstoff, sondern zeichnen sich auch durch ein starkes Aufschließungsvermögen für die Bodennährstoffe aus. Besonders die in schwerlösliche Verbindungen auf der Wanderschaft im Boden umgewandelte Phosphorsäure wird wieder beweglich gemacht und für die Wirtschaft gewonnen. Bei den Hülsenfrüchten bereichern weiter noch die Stoppelrückstände den Boden an wertvollen Nährstoffen.

Ein öfterer Anbau des Getreides hintereinander hat ferner den Nachteil, daß die Getreideschädlinge pflanzlicher und tierischer Art ungehindert ihr Zerstörungswerk fortsetzen können und bei starker Vermehrung empfindlichen Schaden verursachen. Durch Einschaltung von Blatt- oder Hackfrüchten gehen sie an Nahrungsmangel zu Grunde. Getreidefliegen werden im Roggen oder Weizen meist nach vorhergehendem Getreide auch im Mengkorn mit starker Getreidebeimischung oder in Brache beobachtet, fast niemals aber nach Hackfrucht.

Bei der Aufstellung einer Fruchtfolge muß der Landwirt auch noch die Verträglichkeit der Früchte mit sich selbst in Erwägung ziehen. Manche Pflanzen können in kürzeren Zeitabständen, ja sogar nach sich selbst angebaut werden, bei anderen muß wiederum eine gewisse Frist verstreichen, bevor sie wieder auf denselben Schlag kommen dürfen. Im allgemeinen gedeihen Pflanzen nach sich selbst, nach Pflanzen gleicher Art oder mit ähnlichem Wurzelvermögen und Wachstumsbedingungen am ungünstigsten. Der Anbau einer Pflanze zwei oder mehrere Jahre hintereinander ist um so weniger zu empfehlen, in je ungünstigerem, physikalischen Zustand der Boden zurückgelassen wird und je schlechter der Kulturzustand des Feldes ist. Weizen nach Weizen führt z. B. nicht nur zur Verschließung, sondern auch zur Verunkrautung des Bodens. Ausnahmen von dieser Regel sind nur dort zulässig, wo ein reicher Nährstoffschatz auszunutzen ist, der Düngungs- und Kulturzustand hoch und bedeutende Mittel zur Beschaffung von Dünger und Arbeitskräften vorhanden sind. Der Zeitraum, in dem dieselbe Pflanze auf das gleiche Feld wiederkehren darf, hängt nicht nur von der Natur der Pflanze, ihrer Verträglichkeit oder Unverträglichkeit mit sich selbst oder anderen Pflanzen, sondern auch von den Vegetationsbedingungen ab. Auf armem, verwahrlostem Boden, unter ungünstigem Klima wird sich der Zeitraum verlängern, unter entgegengesetzten Verhältnissen verkürzen. Bei tiefwurzelnden oder anspruchsvollen Pflanzen wird die Pflanzenmüdigkeit des Bodens früher eintreten als bei flachwurzelnden minder anspruchsvollen Pflanzen, weshalb jene erst in längeren Zwischenräumen als diese auf das gleiche Feld wiederkehren sollen. Rotklee, Luzerne, Esparsette, Flachs, Lein, Erbsen sind am wenigsten mit sich selbst verträglich und sollen daher erst nach 6 bis 9 Jahren auf demselben Schlag wiederkehren. In kürzeren Zwischenräumen können Rüben, Lupinen, Weizen, Raps, Rübsen, Hopfen, Weißklee und Buchweizen angebaut werden. Den geringsten Abstand für die Wiederkehr vertragen: Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Hanf, Kartoffeln, Tabak, Serradelle und die Gräser, die unter günstigen Verhältnissen auch nacheinander angebaut werden können. Die Früchte des Sandes sind im allgemeinen weniger empfindlich als die des schweren Bodens, die eher unter Bodenmüdigkeit und Bodenstimmung leiden.

Hinsichtlich der Stellung der einzelnen Früchte zueinander wäre zu sagen, daß den wertvollsten Pflanzen stets auch der beste Platz in der Fruchtfolge anzuweisen ist, d. h. jene Stelle, welche die günstigsten Bedingungen zum Gedeihen bietet und den geringsten Kulturkostenaufwand notwendig macht. So gedeiht nach Raps vorzüglich der Weizen, nach Kartoffeln und Rüben — Sommerhalmfrucht, nach Klee Hülsenfrucht und Lein — Winterung. Als Beispiel einer mustergültigen Fruchtfolge, die den Ansprüchen der Kulturpflanzen in weitgehendstem Sinne gerecht werden und den Pflanzen die günstigste Stellung in der Fruchtfolge zuweisen wollte, wäre das Norfolker System zu erwähnen. Hier folgt auf die Hackfrucht in Stallmist, Sommerung, dann Klee, und schließlich Winterung. In dieser reinen Form hat jedoch der Norfolker Fruchtwechsel nur wenig Verbreitung gefunden. Der ausgedehnte Hackfruchtbau, der ein Viertel der Fläche eingenommen hatte, war nicht immer ausführbar. Die häufige Wiederkehr des Rotklees birgt die Gefahr der Kleemüdigkeit in sich. Thaer suchte daher die Kleemüdigkeit durch folgende Fruchtfolge zu vermeiden: 1. Hackfrucht in Stallmist, 2. Sommergetreide, 3. Klee, 4. Wintergetreide, 5. Erbsen oder Wicken in Stallmist, 6. Wintergetreide. Wollen wir vielleicht mehr Hackfrüchte anbauen, so können wir auf dem Schlag 5 anstatt Erbsen oder Wicken Kartoffeln zur Hälfte oder auf dem ganzen Schlag anbauen. Die Schwierigkeiten der Norfolker Fruchtfolge lassen sich jedoch auch in einer 4jährigen Fruchtfolge umgehen, indem nur auf dem halben Schlag Klee und auf der anderen Hälfte eine Hülsenfrucht angebaut wird. Will man alle wichtigen Früchte zum Anbau bringen, so baut man 1. Rüben in Stallmist, 2. Sommer-Gerste, 3. Klee, 4. Weizen, 5. Kartoffeln in Stallmist, 6. Hafer, 7. Hülsenfrüchte, Grüngemenge, 8. Roggen. Es ließen sich noch verschiedene Fruchtfolgesysteme anführen, auf die ich jedoch hier nicht eingehen will. Herr Gutsbesitzer Schubert hat in der Festausgabe des Zentralwochenblattes Nr. 5 im Artikel „Die polnische Wirtschaftskrise und die Not unserer Landwirtschaft" die Frage der Anpassung der Fruchtfolge an die jeweilige Wirtschaftslage eingehend erörtert.

Ist man gezwungen, 2 Körnerfrüchte hintereinander anzubauen, so gedeiht der Hafer nach Roggen noch leidlich, weniger nach Weizen. Die Gerste nach sich selbst versagt und ist auch keine gute Vorfrucht für Weizen oder Roggen, während Roggen nacheinander gut gedeiht, sogar besser als nach Gerste. Auch empfiehlt es sich, zwischen 2 Körnerfrüchten eine Gründüngungspflanze als Unter- oder Stoppelsaat anzubauen, um einer allzu starken Vertrocknung des Bodens vorzubeugen und die Bodengare im Boden besser zu erhalten.

In Wechselbeziehung zur Fruchtfolge steht die Düngung oder die Bestimmung, zu welchen Früchten und mit welchen Düngemitteln gedüngt werden soll. Der Stalldung wird von Hackfrüchten am besten ausgenutzt, weil sie eine lange Vegetationszeit haben und die Zersetzung des Stalldunges unter der Schattengare rasch vor sich gehen kann. Diese Pflanzen haben auch infolge der reichlichen Stärkebildung ein sehr starkes Kohlensäurebedürfnis, das sie zum Großteil mit der aus dem Boden entweichenden Kohlensäure decken. Ihnen steht auch nicht so viel Kohlensäure aus der Luft zur Verfügung wie z. B. den Getreidepflanzen, weil die Hackfrüchte verhältnismäßig niedrig wachsen und daher mit ihrem Stengel und Blattwerk nicht so hoch in die Luft hineinragen wie die Getreidepflanzen. Weiter gedeihen in frischer Düngung noch gut: Raps, Mais, Hanf, Mengfutter, Ackerbohnen, dagegen leiden in der Qualität: Tabak, Weizen, Gerste, Erbsen und gedeihen besser in 2. oder 3. Tracht. Durch die Einhaltung einer Fruchtfolge führen wir jedem Schlag in bestimmten Zeitabständen Stalldung zu und behalten auf diese Weise alle Schläge in gleich hoher Kultur. Dies ist besonders auf den leichteren Bodenarten nötig, weil auf diesen Böden die Humussubstanz viel rascher abgebaut wird wie auf den schwereren und ein gewisser Bestand an Humussubstanz als wasserregulierender und wassererhaltender Faktor unbedingt erforderlich ist.

Wenn wir noch kurz die Bedeutung der Fruchtfolge für die Wirtschaft zusammenfassen, so kommen wir zu folgendem Ergebnis: Vom wirtschaftlichen Standpunkt wird durch den Pflanzenwechsel und den gleichzeitigen Anbau verschiedener Pflanzen eine bessere Ausnutzung des Bodennährstoffkapitals, der menschlichen und tierischen Arbeitskräfte wegen der besseren Arbeitsverteilung und größerer Sicherheit gegen Ertragsschwankungen erzielt. Durch richtige Fruchtfolge kann der Ertrag ohne erhebliche Mehrkosten gehoben werden. Die Fruchtfolge ermöglicht überhaupt erst die Nutzbarmachung ganz

leichten Bodens. An einer geregelten Fruchtfolge müssen wir umsomehr festhalten, da wir gezwungen sind, kapitalextensiv zu wirtschaften und nicht in der Lage sind, durch Anwendung von größerem Kapital den Pflanzen künstlich dafür Ersatz zu schaffen, was sie in ungenügender Menge im Boden vorfinden. Bei der Aufstellung einer Fruchtfolge müssen wir zunächst die allgemeine Richtung der Wirtschaft ermitteln und einzelne Zweige des Betriebes ordnen. Bodenunsichere Pflanzen sollte der Landwirt möglichst wenig anbauen, da sie, abgesehen von dem Risiko, daß sie in sich tragen, auch zu einer Verunkrautung der Schläge führen. Das Risiko kann der Landwirt zum Teil durch Anbau der betreffenden Frucht in Gemengsaaten herabsetzen. Wenn keine besonderen Gründe vorliegen, sollten wir bei der Aufstellung jeder Fruchtfolge uns von dem Grundsatz leiten lassen: Es sollen möglichst Halmfrucht, Blattfrucht und Hackfrucht miteinander wechseln, ferner Seicht- und Tiefwurzler, bodenbeschattende und offen lassende Gewächse, Stickstoffsammler und Stickstoffzehrer sich ablösen. Wo die Einhaltung dieses Grundsatzes auf wirtschaftliche Schwierigkeiten stößt, muß der Landwirt sich unbedingt fragen, wieweit die Vorfrucht und Nachfrucht sich miteinander vertragen.

Der Fruchtfolgeplan soll das Abbild einer Wirtschaft wiedergeben und muß daher alle ihre Eigentümlichkeiten berücksichtigen und nicht etwas praktisch Undurchführbares darstellen.

## 30 Marktberichte. 30

### Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Posen.

**Futtermittel.** Der Bedarf ist im allgemeinen gering. Der Landwirt hat in der Zeit der Knappheit lernen müssen, ohne den gewohnten Etat in käuflichen Futtermitteln auszukommen; er hat sich notgedrungen mehr und mehr auf die eigenen Erzeugnisse eingestellt, so daß die Ueberzeugung, daß es ohne käufliche Futtermittel nicht geht, nicht mehr so lebendig ist wie vordem. Als Beigabe wird Roggen- und Weizenkleie gefüttert und, wenn diese im Verhältnis zum Getreide zu teuer ist, greift man vielleicht zu Sonnenblumenkuchenmehl, das heute von allen Kraftfuttermitteln das preiswürdigste ist. In der Tat darf man raten, dieses Beifutter zu bevorzugen, denn der hohe Proteingehalt wirkt bei Rindvieh nicht nur fördernd auf die Milchsekretion, sondern beeinflußt auch den Fettgehalt der Milch günstig. Auch für Pferde als Kraftfutterbeigabe bewährt sich Sonnenblumenkuchenmehl außerordentlich.

Daß die Schweinehaltung heute ohne Zusatz von Fischfuttermehl nicht mehr gut denkbar ist, setzen wir als bekannt voraus. Dabei sollte natürlich Wert auf gesunde und frische Beschaffenheit gelegt werden, denn diese Eigenschaften bilden die Voraussetzung für die Bekömmlichkeit. In diesem Zusammenhange darf auch gesagt werden, daß das Fischfuttermehl immer frisch beigemengt werden sollte; am besten ist es, wenn die Beigabe bei jeder Mahlzeit über das fertige Futter in die Krippe gestreut wird.

Die guten Erfolge machen sich bald bemerkbar: Die Schweine fressen gieriger, haben gute Gewichtszunahme und werden früher schlachtreif. Daß die Beifütterung von Fischfuttermehl auf den Geschmack des Fleisches von Einfluß ist, darf ruhig als Fabel angenommen werden, so lange auf frische und gesunde Ware Bedacht genommen wird. Darin wird allerdings viel gesündigt, und es ist darum nötig, sein Fischfutter bei der Firma zu kaufen, zu der man das Vertrauen hat, daß sie nicht alte, verlagerte Ware oder gar solche aus Abraum oder tranigen Fischen hergestellte liefert.

Roggenkleie wird in den letzten Tagen stärker angeboten; wahrscheinlich gelingt der Export nach dem Auslande nicht mehr so wie bisher. Daß die starke Ausfuhr die Preise in die Höhe getrieben hat, ist verständlich.

**Düngemittel.** Die Frühjahrssaison ist zu Ende, wenn man von den bescheidenen Mengen Chilesalpeter und Norgesalpeter absieht, die jetzt noch „zur Ausbesserung" gegeben werden. Die Frage der Herbstdüngung scheint noch verfrüht, aber doch erfolgen schon Nachfragen nach Kalkstickstoff und dann auch nach Thomasphosphatmehl, das auch in normalen Zeiten schon gern in den Sommermonaten bezogen wurde, damals allerdings angereizt durch den üblichen Sommerrabatt. Immerhin erscheint es angezeigt, gerade wegen Thomasmehl schon jetzt seine Entschließungen zu fassen, denn dieses Düngemittel muß mangels genügender Inlandsproduktion zum größten Teil aus dem Auslande bezogen werden — Belgien, Frankreich —, und die Heranschaffung ist Hemmungen ausgesetzt. Wert sollte beim Einkauf auf hochprozentigen Gehalt an zitronesäurelöslicher Phosphorsäure gelegt werden.

Die Preise für Kalkstickstoff per Herbst sind seitens der Werke noch nicht heraus. Prompte Ware wird mit zł 1.50 per Kg. % Stickstoff gegen sofortige Kasse abgegeben.

Die Kalkdüngung gewinnt steigende Beachtung. Soweit Kalk nicht in Form von Aetzkalk, Kalkmergel, Kalkasche oder Scheideschlamm gegeben werden kann oder soll, sind Norgesalpeter und Thomasphosphatmehl als stark kalkhaltig beachtenswert.

**Kohlen.** Die Preise für oberschlesische Kohlen sind mit Wirkung vom 15. Mai ab um 8 Prozent im Preise erhöht worden. Augenblicklich stockt die Verladung. Sie kann über den deutschen Korridor geleitet werden; dadurch erhöht sich aber die Frachtrate etwas.

**Getreide.** In der vergangenen Berichtswoche lag die Preisbewegung ungeklärt, da sich die Posener Getreide- und Geldbörse durch die politischen Verhältnisse veranlaßt sahen, keine Notierung herauszugeben. Der Unbeständigkeit und Unsicherheit wegen wurden daher Geschäfte nicht getätigt. Nachdem Warschau und die Auslandsbörsen den Dollar bzw. den Zloty wieder notieren und man einen Ueberblick über die Geschäftslage gewonnen hat, fängt das Geschäft langsam an, sich zu beleben. Die in der vergangenen Berichtswoche genannten Preise für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer haben keine wesentliche Veränderung erfahren.

**Kartoffeln.** Im Vergleich zur Vorwoche änderte sich die Lage auf dem Kartoffelmarkt unbedeutend. Nach wie vor sind Fabrikkartoffeln gefragt; wir erbitten Angebot.

**Hülsenfrüchte.** Die Nachfrage nach guten Viktoriaerbsen hält weiter an, während andererseits das Angebot seitens der Erzeuger schwach ist. Wenn die Anfuhr weiter gering bleibt, ist mit einer weiteren Preissteigerung zu rechnen.

Der Verlauf der Posener Messe hat wieder gezeigt, daß das Interesse für **Maschinen** in der Landwirtschaft dauernd ein sehr reges ist. Im Gegensatz zu anderen Branchen konnten die Aussteller von landwirtschaftlichen Maschinen im allgemeinen mit dem Erfolg zufrieden sein. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die modernen **Bodenbearbeitungsgeräte.** Von den modernen **Garepflügen**, die die Aufgabe haben, den Untergrund breit zu lockern, den toten Boden aber nicht nach oben zu bringen und nicht mit der Oberkrume zu mischen, sind besonders der Garepflug nach Dr. Burmester und der Klausingsche Tiefkulturpflug zu nennen. Von letzteren fanden lebhaftes Interesse die von uns ausgestellten, für Motoranhängepflüge und Dampfpflüge bestimmten Pflugkörper. Viel Beachtung fand auch der von den „Ventzki"-Werken neu herausgebrachte **Untergrundlockerer „Ideal"**, welcher ohne weiteres an Stelle des zweiten Pflugkörpers bei jedem Ventzki-Zweischarpflug anzubringen ist. Das Gerät macht einen guten Eindruck; die Arbeitsbreite ist verhältnismäßig groß, der Tiefgang ist während des Pflügens leicht verstellbar, und eine Mischung des Untergrundes mit der Oberkrume scheint nicht stattzufinden. Der Preis ist gering, so daß dieses Gerät dazu berufen scheint, die Konkurrenz mit den teuren ausländischen Untergrundpflügen aufzunehmen. Es wurde auch viel zur Probe gekauft. Groß war das Geschäft in **Hackmaschinen**, sowohl in deutschen, als auch in hiesigen Fabrikaten. Auch die in diesem Jahr stark in Aufnahme genommenen **Meißelmesser** in den verschiedenen Ausführungen und Arbeitsbreiten wurden lebhaft bestellt. Auch **Ackerschleppen** waren nicht vernachlässigt. Es zeigte sich, daß die sogenannte Rasierschleppe, besonders das Modell „Kutruf", in Polen in bezug auf die Verstellbarkeit eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Man darf annehmen, daß auf diesem Gebiete bis zur Bedarfszeit noch manches geleistet werden wird. Diese Bestrebungen sind besonders zu begrüßen, weil die hiesigen Fabrikate sich wesentlich billiger für den Landwirt stellen, als die ausländischen. Dieselbe Erscheinung, wonach das Ausland mit den hiesigen Fabrikanten nicht konkurrieren konnte, zeigte sich besonders bei den **Dampfdreschmaschinen** und **Lokomobilen.** Hier sind Geschäfte in Cegielski-Fabrikaten zustande gekommen, weil der Preisunterschied pro Satz gegenüber einem entsprechenden ausländischen über 10 000 Zloty betrug. Infolge der hohen Preise für neue Maschinen bestand daher große Nachfrage nach gebrauchten, die infolge des Geldmangels verhältnismäßig billig zu haben sind. **Dampferzeuger**

für Kartoffeldämpfung und Lupinenentbitterung waren in großer Anzahl und Mannigfaltigkeit ausgestellt. Infolge ihres wirtschaftlichen und bequemen Betriebes verdrängen diese Anlagen immer mehr und mehr die bisherigen Kartoffeldämpfer älterer Systeme. Die von uns gebauten Dampferzeuger haben sich gut eingeführt und sind auch auf der Messe wieder einige Anlagen verkauft worden. Die Frage der mustergültigen **Verwertung der Jauche** löst die vom Jaucheingenieur Plath konstruierte und auf unserem Platz vorgeführte kombinierte Hack- und Jauchedrillmaschine. An **Düngerstreuern** waren neben der „Westfalia" neuesten Modells mit Feinstreuwalze zur Kopfdüngung und Hederichvertilgung verschiedene neue Modelle hiesiger Fabrikate ausgestellt, auf die wir noch später zurückkommen werden. Die jetzt von den hiesigen Fabriken „Ventzki" und „Cegielski" ebenfalls hergestellten Bodenmeißel nach „Dr. Kuhn" fanden wegen ihres billigen Preises viele Käufer.

Wir geben bekannt, daß die „Ventzki"-Werke die Preise für ihre Erzeugnisse mit Wirkung vom 15. Mai ab um 15 Prozent erhöht haben; ausgenommen sind jedoch Ackerschleifer, Bodenmeißel, Untergrundlockerer usw., für die eine Preiserhöhung von 20 Prozent in Kraft getreten ist. Auch die Preise für **Eisen** sind gestiegen. Der Grundpreis stellt sich zurzeit **auf 38 Zloty per 100 Kilogramm.** Eine ganz wesentliche Steigerung haben die Preise für **Teer und Dachpappen erfahren.** Die Werke sind neuerdings dazu übergegangen, ihre Preise in Schweizer Franken zu notieren. Des weiteren sind die Preise für **Oele** um 30 Prozent gestiegen.

Wir weisen bei dieser Gelegenheit nochmals auf die schon durch Rundschreiben bekannt gegebenen, in den Tagen der Genossenschaftstagung auf dem Gelände der Johannismühle bei Posen stattfindenden **Vorführungen von neuen landwirtschaftlichen Maschinen** hin. Wir werden am Donnerstag, dem 27. Mai, in der Zeit von 11½—2 Uhr mittags, und am Freitag, dem 28. Mai, in der Zeit von 7—10 Uhr vormittags moderne Garepflüge, Untergrundlockerer, Bodenmeißel, Hackmaschinen, Ackerschleifer sowie Hack- und Häufelpflüge im Betriebe vorführen und erbitten Anmeldungen jedesmal eine halbe Stunde vor dem Beginn der Vorführung in dem Büro der Maschinenabteilung in unserem Geschäftshause. Für Fahrgelegenheit ist gesorgt.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Mai 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . . | 53.50—55.50 | Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . . . | 51.50 |
| Roggen . . . . | 33.00—34.00 | Braugerste, prima . | 33.00—35.00 |
| Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . . | 80.00—83.00 | Hafer . . . . . | 36.00—38.00 |
| Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke) | 50.00 | Eßkartoffeln . . . . | 3.85 |
| | | Fabrikkartoffeln . . . | 3.50 |
| | | Roggenkleie . . . | 27.00—28.00 |

Tendenz: nicht einheitlich.

## Wochenmarktbericht vom 19. Mai 1926.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

**Butter** 2,80, **Eier** 2,10, **Milch** 0,30, **Quark** 0,70 **Spargel** 1,20. **Stachelbeeren** 0,40—0,60, **Rhabarber** 0,30, **Spinat** 0,30—0,40, **Salat** 0,15—0,20, **Radieschen** 0,15, **Sauerampfer** 0,25, **Zwiebeln** 1,00, **Apfelsinen** 0 30—0,80, **Äpfel** 1,20, **Kartoffeln** 0,04, **Frischer Speck** 1,80, **Geräucherter Speck** 2,00, **Schweinefleisch** 1,60—1,80, **Rindfleisch** 1,60, **Hammelfleisch** 1,00, **Kalbfleisch** 1,40, **Ente** 6,00, **Huhn** 4,00, **1 Paar Tauben** 1,60, **Hechte** 1,80—2,20, **Aale** 2,00, **Schleie** 1,80—2,00, **Wels** 1,00, **Weiße Fische** 0,80.

## Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 14. Mai 1926.

Es wurden aufgetrieben: 60 Rinder, 622 Schweine, 162 Kälber, 424 Schafe, zusammen 1268 Tiere.

Marktverlauf: Wegen des geringen Geschäftsganges wurden keine Notierungen gemacht.

Dienstag, den 18. Mai 1926.

Wegen zu geringen Auftriebes wurden keine Notierungen gemacht. — Der auf Dienstag, den 25. Mai, entfallende Markttag wird auf Mittwoch, den 26. Mai, verlegt.

## Ostrowoer Marktbericht vom 14. Mai 1926.

Pferde, leichte, jung und fehlerfrei 80—250 zł,
Kühe, jung, mittelmäßig genährt 200—350 zł,
Ziegen 25—40 zł,
Schweine I. Klasse 127, II. Klasse 112—118 zł p. 50 Kilogr.,
Ferkel per Stück 35—60 zł,
Butter per Pfund 2—2,50 zł,
Eier per Mandel 1,80—2,20 zł,
Lupine 11—13 zł per 50 Kilogr.,
Seradella 17—18 zł per 50 Kilogr.

## 34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

### Die Bekämpfung der Schnaken-Larven.



Die Bekämpfung der Schnakenlarven wird für den Landmann zu einer Notwendigkeit. In Betracht kommt hauptsächlich die Made der Kohlschnake, die 26 Millimeter lang und gelblich-grau gefärbt ist. Auch die Made der Wiesenschnake, die 14 bis 18 Millimeter lang und dunkel gefärbt ist, muß bekämpft werden. Die Schnaken legen ihre Eier im Sommer vorzugsweise in Grasland und nur in nassen Sommern oder im Herbst auch auf den Acker. Die Larve schlüpft im Herbst aus dem Ei aus und kann den jungen Wintersaaten Gefahr bringen. Im Anfang des kommenden Sommers verpuppen sich die Maden, und bereits im Juni-Juli erscheinen die gefahrlosen Schnaken. Nach diesem Entwicklungsgang hat der Landwirt im Frühjahr und zu Beginn des Sommers, wenn nämlich die Larven ausgewachsen sind und vor dem Verpuppen stehen, durch Verbiß an den Wurzeln der Kulturgewächse den größten Schaden zu erwarten, weil da das Nahrungsaufnahmebedürfnis am höchsten gestiegen ist. Durch das massige Auftreten des Schädlings sind die Verluste fast regelmäßig sehr groß; auf einem Quadratmeter Erdboden werden oft mehrere Hundert gefunden. Vorbeugend bekämpft der Landwirt diesen Schädling durch Schutz seiner natürlichen Feinde. Hierzu zählen in erster Linie die insektenfressenden Vögel. Da gerade die Höhlenbrüter den größten Nutzen stiften, sollte durch Aufhängen von Nistkästen die Einbürgerung der Höhlenbrüter ermöglicht werden. Auch der Maulwurf, der dem Hackfruchtbau oft durch sein Wühlen sehr schädlich werden kann, ist durch sein großes Nahrungsaufnahmebedürfnis und seinen scharfen Geruchssinn ein erfolgreicher Larvenjäger. Zur direkten Bekämpfung gehört, daß in baumarmen Gegenden auf hohen Stangengerüsten große Kästen mit einer größeren Zahl von Fächern aufgestellt werden, die den Staren als Brutstätten dienen. Der Auftrieb der Hühner mittels eines fahrbaren Hühnerwagens wirkt namentlich am frühen Morgen, weil da die Larven auf dem Boden oder unmittelbar unter der Oberfläche sich befinden. Ein wichtiges Mittel ist schließlich das Ueberfahren der befallenen Stücke mit hohlen Betonwalzen. Das Gewicht derselben läßt sich bei Wasserzufuhr auf eine sehr große Höhe bringen.

## 35 Pferde. 35

### Prämiierung und Eintragung von Stuten.

Die Prämiierung der Stuten und bäuerlichen Fohlen, sowie die Aufnahme der Stuten ins Stutbuch findet im laufenden Jahre in nachfolgenden Kreisen statt:

**Wongrowitz**: am Donnerstag, d. 10. Juni 1926, vorm. 9 Uhr.
Schubin: am Freitag, d. 11. Juni 1926, vorm. 11½ Uhr.
Znin: am Freitag, d. 11. Juni 1926, nachm. 3½ Uhr.
Wirsitz: am Sonnabend, d. 12. Juni 1926, mittags 12½ Uhr.
Kosten: am Montag, d. 14. Juni 1926, vorm. 9 Uhr.
Schrimm: am Montag, d. 14. Juni 1926, nachm. 2 Uhr.
Rawitsch: am Dienstag, d. 15. Juni 1926, vorm. 9 Uhr.
Lissa: am Dienstag, d. 15. Juni 1926, nachm. 2 Uhr.
Schmiegel: am Mittwoch, d. 16. Juni 1926, vorm. 10 Uhr.
Gnesen: am Donnerstag, d. 17. Juni 1926, vorm. 9 Uhr.
Wreschen: am Donnerstag, d. 17. Juni 1926, mittags 12½ Uhr.
Witkowo: am Donnerstag, d. 17. Juni 1926, nachm. 6 Uhr.
Mogilno: am Freitag, d. 18. Juni 1926, vorm. 9½ Uhr.
Strelno: am Freitag, d. 18. Juni 1926, nachm. 2½ Uhr.
Hohensalza: am Sonnabend, d. 19. Juni 1926, vorm. 10 Uhr.
Jarotschin: am Dienstag, d. 22. Juni 1926, vorm. 9 Uhr.
Koschmin: am Dienstag, d. 22. Juni 1926, nachm. 1 Uhr.
Krotoschin: am Dienstag, d. 22. Juni 1926, nachm. 5 Uhr.
Ostrowo: am Mittwoch, d. 23. Juni 1926, vorm. 10 Uhr.
Adelnau: am Mittwoch, d. 23. Juni 1926, nachm. 3½ Uhr.
Schroda: am Donnerstag, d. 24. Juni 1926, vorm. 11 Uhr.

## 44 Verbandsangelegenheiten. 44

### Betrifft Verbandstag.

Im Zusammenhang mit der auf der ersten Seite dieses Blattes bekanntgemachten Einladung zu dem diesjährigen Verbandstage bringen wir nachstehend die in Frage kommenden Bestimmungen der Verbandssatzung zur Kenntnis:

Die Mitglieder sind verpflichtet, Verbandstage und Unterverbandstage durch Abgeordnete zu beschicken, von denen einer als stimmberechtigt zu bezeichnen ist.

Den Verbandstag bilden die Abgeordneten der dem Verbande angeschlossenen Mitglieder, von denen jedes nur eine Stimme hat. Alle übrigen Genossenschaften, Gesellschafter und Vereinsangehörige können an dem Verbandstage und seinen Beratungen, jedoch ohne Stimmrecht, teilnehmen.

Der stimmführende Abgeordnete wird dem Verband schriftlich angezeigt. Der Abgeordnete muß Mitglied seiner Körperschaft sein. Anträge zur Tagesordnung sind mindestens vier Wochen vor dem Verbandstage einzureichen. Ueber Anträge, die nicht Gegenstände der Tagesordnung betreffen, darf nur beschlossen werden, wenn dagegen kein Widerspruch erhoben wird.

Der Verbandstag ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Abgeordneten beschlußfähig.

Dem Verbandstage steht die oberste Entscheidung in allen Verbandsangelegenheiten zu, die nicht satzungsgemäß anderen Verbandsorganen übertragen sind. Er hat insbesondere:

1. über die allgemeinen Genossenschaftsfragen zu beschließen;
2. den Verbandsvorstand bezüglich der Geschäftsführung und Jahresrechnung zu entlasten;
3. die neugegründeten Unterverbände anzuerkennen und zu bestätigen;
4. über Beschwerden gegen den Verbandsausschuß zu entscheiden;
5. über die Aenderung und Ergänzung der Satzung,
6. über die Auflösung des Verbandes zu beschließen.

**Verband deutscher Genossenschaften in Posen.**

### Bilanz am 31. Dezember 1925.

| Aktiva: | zł | |
|---|---|---|
| Beteiligung bei der Gen.-Bank | | 8 108,10 |
| Wertpapiere | | 30,— |
| Grundstücke | | 5 460,— |
| Maschinen und Geräte | | 19 030,— |
| Bestände | | 1 202,50 |
| Summe der Aktiva | | 33 830,60 |
| **Passiva:** | zł | |
| Geschäftsguthaben | 6 024,— | |
| Reservefonds | 2 251,73 | |
| Betriebsrücklage | 2 397,67 | |
| Schuld an die Gen.-Bank | 13 643,10 | |
| Laufende Rechnung | 8 230,— | |
| Kassenvorschuß | 4 736,85 | 37 283,35 |
| Mithin Verlust | | 3 452,25 |

Mitgliederzahl am 1. Januar 1925: 53, Zugang: —
" " 31. Dezember 1925: 43, Abgang: 10.

**Molkereigenossenschaft** Sp. z ogr. odp. **Latalice**

Der Vorstand: Schmale Blesse. [483

### Wäschenähkursus des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen.

Der Hilfsverin deutscher Frauen Posen gibt bekannt, daß am Donnerstag, dem 27. Mai, vorm. 9 Uhr im Evangelischen Vereinshaus II. Stock wieder ein Wäschenähkursus beginnt. Er dauert 6 Wochen und hat viermal wöchentlich Unterrichtsstunden von vorm. 8—1 Uhr. Preis des Kursus 50 zł und 2 zł Einschreibegebühr. Anmeldungen nimmt das Büro Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 1, entgegen, auch werden dort für Auswärtige preiswerte tageweise Pensionen nachgewiesen.

Laut Beschluß der Mitgliederversammlungen vom 10. 5. 1925 und 19. 7. 1925 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden.

Zu Liquidatoren sind die Herren Eduard Tschörner und Otto Glöckel — beide aus Bydgoszcz — gewählt worden.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort anzumelden.

**Ein- u. Verkaufsgenossenschaft**
d. Verb. d. Handwerker in Polen,
Sitz Bydgoszcz, [462
sp. z o. o. in Liquidation.

Eduard Tschörner. Otto Glöckel.

Auf Veranlassung des Sąd Powiatowy Jutrosin ist die Auflösung des Czeluściner **Spar- und Darlehnskassenvereins,** sp. zap. z nieogr. odp. in Czeluścin am 19. 10. 1925 verfügt worden. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Forderungen umgehend bei der Genossenschaft anzumelden.

Czeluścin d. 6. 4. 1926. [460

**Die Liquidatoren.**

**Schnieder. Borgmann.**

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Zwierzyniecka 13, II

Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin S.-W 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Nr. 20. Poznań, Zwierzyniecka 13, II. 21. Mai 1926.

# Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

## im Jahre 1925.

(Nach dem Bericht des Hauptgeschäftsführers Kraft in der Generalversammlung am 5. 2. 1926.)

**Entwicklung.** Die Organisation erstreckt sich über die Wojewodschaft Posen. Sie umfaßte am Jahresschluß 25 Kreisvereine, 172 Lokalvereine und 9176 Mitglieder, weist also einen Zugang von 25 Vereinen mit etwa 2200 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahre auf. Von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, gehören der gesamte in Frage kommende große und Mittel-Besitz und die überwiegende Masse der Kleingrundbesitzer zur Gesellschaft.

**Finanzlage.** Nach der Einführung der neuen Währung im Jahre 1924 machte die allgemein auftretende Wirtschafts- und Finanzkrise sich auch für die Organisation bemerkbar. Immerhin ist die Finanzlage befriedigend gewesen, was in erster Linie dem starken Zuwachs an Mitgliedern zu danken ist. Es war dadurch möglich, sämtliche Einrichtungen und Fachabteilungen der Organisation in vollem Umfange aufrecht zu erhalten und in einzelnen Fällen zu vervollkommnen. Es ist zu hoffen, daß die Treue der Berufsgenossen zur Organisation dies auch für die Zukunft ermöglichen wird.

**Beamtenschaft.** Es sind angestellt: 2 Hauptgeschäftsführer, 5 Abteilungsleiter, 2 nebenamtlich tätige Abteilungsleiter, 1 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, 11 Bezirksgeschäftsführer und weitere Angestellte, wovon 5 in gehobener Stellung tätig sind. Die Gesamtzahl der Angestellten beträgt 44.

**Versammlungen.** Eine Generalversammlung mit landwirtschaftlicher Tagung fand vom 6. bis 7. Februar 1925 statt, die sehr gut besucht war und einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf nahm. Die Organe der Gesellschaft waren entsprechend den Vorschriften der Satzungen tätig. Die Delegiertenversammlung tagte einmal, der Aufsichtsrat viermal, Vorstand und Sonderausschüsse nach Bedarf. Die angeschlossenen Orts- und Kreisvereine hielten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, regelmäßig ihre Versammlungen ab. Insgesamt hat sich die Versammlungstätigkeit gegenüber der im Vorjahre stark gehoben.

**Bezirksgeschäftsstellen.** Die Bezirksgeschäftsstellen sind das Bindeglied zwischen der Verbandsleitung und den Mitgliedern. Neben der Verwaltungstätigkeit — Mitgliederwerbung, Beitragsverrechnung, Listenführung und Unterstützung der Vereinsvorstände — haben die Bezirksgeschäftsführer die Aufgabe, die enge Fühlung mit den Vereinen und Mitgliedern zu halten und die erforderliche Beratung der Mitglieder auszuüben. Sie haben dieser Aufgabe im allgemeinen gerecht werden können. Die Beratung und Auskunftserteilung erstreckte sich auf allgemeine wirtschaftliche Fragen, landwirtschaftliche Fachfragen, Rechts- und Vermögensangelegenheiten. Besonders stark war die Inanspruchnahme der Geschäftsführer in Steuer- und Rentenfragen. Diese Betreuung der Mitglieder erfolgte systematisch nach den Weisungen der Hauptgeschäftsstelle, indem für die jeweils die Allgemeinheit besonders stark interessierenden Fragen die Mitglieder in Vereinen und in Sprechstunden zur speziellen Erörterung dieser Dinge aufgesucht wurden. Darüber hinaus hatten die Mitglieder Gelegenheit, sich jederzeit in den Bureaus der Geschäftsstellen, gelegentlich der Vereinsversammlungen und in an zahlreichen Orten besonders abgehaltenen Sprechtagen Auskunft und Beratung zu holen.

Fast alle Vereinsversammlungen wurden von den zuständigen Bezirksgeschäftsführern besucht. Es wird angestrebt werden, diesen Grundsatz auch weiterhin so weit als möglich durchzuführen.

Die Bezirksgeschäftsstellen vermittelten, soweit es angängig war, auch die Tätigkeit der einzelnen Fachabteilungen den Mitgliedern. Aus dem Bericht über die einzelnen Abteilungen wird zu schließen sein, welchen Umfang diese Tätigkeit angenommen hat.

Eine besonders starke Belastung erfuhren die Bezirksgeschäftsstellen durch die Notwendigkeit der Einreichung von Anträgen auf Ermäßigung der Renten durch die Rentengutsbesitzer. Diese äußerst umfangreiche, für einen großen Teil unserer Mitglieder existenzwichtige Tätigkeit konnte im allgemeinen rechtzeitig und reibungslos vollendet werden.

**Volkswirtschaftliche Abteilung.** Die Abteilung hat sich fast ausschließlich der Beratung widmen müssen. Systematische Verarbeitung des zur Verfügung stehenden statistischen Materials war bei der übermäßigen Inanspruchnahme durch die Mitglieder in anderen Dingen nicht möglich. Außer der allgemeinen Rechtsberatung fanden sämtliche Steuerfragen, vor allem Vermögens- und Einkommensteuerfragen, laufende Erledigung. Die Arbeit wurde mit Hilfe der Bezirksgeschäftsstellen bewältigt. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit wird die Beratung in Erbschaftssteuerangelegenheiten durch die Abteilung direkt unter Ausschluß der Bezirksgeschäftsstellen vorgenommen.

Allen mit der sozialen Versicherung zusammenhängenden Fragen war erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Belastung der Landwirtschaft wird hierin immer stärker und droht in Verbindung mit der schlechten Wirtschaftslage und den Steuerlasten untragbar zu werden. Das Krankenkassenwesen ist sehr häufig Gegenstand von Klagen gewesen.

Umfangreiches Material ist gesammelt worden. Das Streben nach einer Aenderung der Gesetzgebung, die auch die ländlichen Arbeitnehmer sehr stark belastet, ist bisher leider vergeblich gewesen.

Die hauptsächlich durch die sogenannte Aufwertungsverordnung hervorgerufenen Anfragen in vermögensrechtlichen Dingen schwollen stark an. Die die Rentengutsbesitzer betreffenden Ausführungsverordnungen zu dem Gesetz erforderten eine besonders umfassende Tätigkeit. Durch rechtzeitige Einholung genauer Interpretationen der erlassenen Gesetze und Verordnungen konnte die gewaltige Aufgabe, die für Tausende unserer Mitglieder von größtem finanziellen Interessen war, mit Hilfe unserer Bezirksgeschäftsstellen erledigt werden. Insbesondere war es bei äußerster Anspannung aller Kräfte der Organisation möglich, die von den Rentengutsbesitzern bis zum 31. Dezember v. Js. zu stellenden Anträge auf Herabsetzung bzw. Ermäßigung der Renten zu bewältigen.

**Landwirtschaftliche Abteilung.** Auch die Inanspruchnahme dieser Abteilung ist gegenüber dem Vorjahre stärker geworden. Neben den üblichen mündlichen Auskünften und Beratungen hat die Abteilung insgesamt 75 größere Gutachten abgegeben, teils schriftlich, teils durch Besichtigung an Ort und Stelle.

Die seit Jahren eingeleitete Versuchsanstellung ist weiter betrieben worden. Insgesamt wurden 43 verschiedene Feldversuche weitergeführt bzw. neu angelegt. Die Versuche erstreckten sich auf Düngungs-, Sortenanbau- und Beizmittelversuche.

Von den zahlreichen im vergangenen Jahre veranstalteten Flurschauen wurden 25 von dieser Abteilung bearbeitet. Weitere Flurschauen wurden nach den in den früheren Jahren von der Abteilung ausgegebenen Anregungen durch die Bezirksgeschäftsstellen selbst organisiert.

Die Abteilung hat sich fortschreitend bemüht, die Mitglieder über aktuelle landwirtschaftliche Fragen durch Vornahme entsprechender Veröffentlichungen im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt auf dem laufenden zu halten. Sie besprach auch im Blatt regelmäßig die in der Landwirtschaft zu verzeichnenden Fortschritte und Neuerungen. Der von ihr eingerichtete Informationsdienst setzte sie in den Stand, regelmäßig, im Durchschnitt 14tägig, einen eingehenden Bericht über den Stand der Landwirtschaft in der Wojewodschaft zu erstatten.

**Zeitung.** Die Mitglieder wurden kostenlos mit dem wöchentlich erscheinenden Verbandsorgan, dem „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt für Polen“, beliefert. Neben der Tätigkeit der Geschäftsführer ist das Blatt das wichtigste Bindemittel zwischen der Organisation und den Mitgliedern. Das Blatt gibt in seinen Veröffentlichungen ein Spiegelbild der Tätigkeit der Organisation das ganze Jahr hindurch.

Die Schriftleitung liegt seit dem 1. April in den Händen des Leiters unserer Landwirtschaftlichen Abteilung. Dieser Umstand ermöglicht in besonderem Maße, die Zeitung in rein landwirtschaftlich-fachlicher Hinsicht auf anerkennenswerter Höhe zu erhalten. Erwünscht ist, daß unsere Mitglieder an der Gestaltung des Inhalts des Blattes durch Teilnahme am Meinungsaustausch mitwirken.

**Arbeitgeberverband.** Ein ausführlicher Bericht ist in einer Sonderversammlung des Arbeitgeberverbandes erstattet worden. Die Haupttätigkeit lag wiederum in Verhandlungen über Tarifverträge. Die Ruhe schien für das ganze Jahr durch einen Schiedsspruch, der die Tarife für die Zeit vom 1. 4. 25 bis 31. 3. 26 bestimmte, sichergestellt. Kurz vor der neuen Ernte jedoch entstand eine ernsthafte Krise durch neue Forderungen der Arbeitnehmer, denen, nachdem alle Verhandlungen vergeblich geblieben waren, in einem neuen vom Arbeitsministerium veranlaßten Schiedsspruch teilweise Rechnung getragen wurde. Der Streik ist dadurch vielleicht verhindert, die Krise jedoch nicht beseitigt worden. Der Schiedsspruch wird von uns als ungesetzlich betrachtet. Durch eine Klage beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau streben wir Ungültigkeitserklärung an, desgleichen sind auf unsere Veranlassung von Hunderten unserer Mitglieder Klagen eingereicht worden, die die Mitglieder einstweilen vor Befolgung des neuen Schiedsspruchs schützen sollen. Der Streit ist am Schlusse des Geschäftsjahres noch nicht beendet. (Er ist inzwischen durch Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts vollständig in unserem Sinne beseitigt.)

Die Tarifverhandlungen für das Jahr 1926/27 wurden bereits seit Oktober geführt, um einen rechtzeitigen Abschluß der Verträge sicherzustellen.

Die Stellenvermittlung konnte aus gesetzlichen Gründen nicht im bisherigen Umfange aufrecht erhalten werden. Krankenkassenfragen wurden im Einvernehmen mit der Volkswirtschaftlichen Abteilung bearbeitet.

Die interessierten Mitglieder werden durch Rundschreiben oder durch die Zeitung jeweils rechtzeitig über alles Wissenswerte informiert.

**Abteilung für Obst- und Gemüsebau.** Eine weitere Steigerung der Tätigkeit dieser Abteilung ist bei der starken Inanspruchnahme, der sie sich von jeher erfreut, nicht möglich. Das Interesse der Vereine für belehrende Vorträge aus dem Gebiet dieses wichtigen Nebenzweiges der Landwirtschaft ist unverändert groß und kann kaum befriedigt werden. Durch Veranstaltung von kleinen Ausstellungen — Obstschauen — wird das Interesse gefördert und besondere Anregungen werden gegeben. Es wurden 9 Lehrkurse für Obst- und Gartenbau abgehalten. Unseren Mitgliedern stehen für sachgemäße Arbeiten in den Gärten nach Anleitung des Abteilungsleiters Baumwärter zur Verfügung, deren wir im Berichtsjahre 7 beschäftigt haben. Fortgeführt wurde die bisherige Einrichtung der Lehrlingsprüfungen.

Es wird für die Zukunft das Bestreben der Abteilung sein, durch die bisher geübte Tätigkeit, insbesondere durch Ausbau der Obstschauen, eine engere Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten herzustellen. Wir hoffen, daß auf diese Weise die dringend erforderliche Besserung der Absatzmöglichkeiten erzielt werden wird.

**Kulturtechnische Abteilung (Meliorationsabteilung).** Von der Masse der Mitglieder immer noch nicht genügend beachtet, hat die Abteilung es doch vermocht, den Interessentenkreis zu erweitern. Sie trat insbesondere durch Sonderveranstaltungen mehr an die Oeffentlichkeit und knüpfte dadurch engere Bande mit einem Teil unserer Mitglieder. Der Verbesserung der Wiesen und Weiden wird ganz besondere Aufmerksamkeit durch die Abteilung geschenkt. Wiesenschauen, Koppelbesichtigungen, Schaupflügen und dergl., insgesamt 36 Veranstaltungen, schufen die Anregungen, die erfreulicherweise auf fruchtbaren Boden fielen. Die Veranstaltungen führten dazu, daß die Abteilung in insgesamt 141 Fällen für die Neuanlage von Wiesen und Weiden in Anspruch genommen wurde. Der Förderung des Verständnisses für rationelle Wiesenwirtschaft dienten 40 Düngungsversuche.

Die erfreuliche Erweiterung dieser Tätigkeit ließ trotzdem die Fortführung der kulturtechnischen Arbeiten zu. Es wurden insgesamt 30 größere Projekte ausgeführt oder ausführliche Gutachten für ihre Durchführung angefertigt.

Der Gewinnung von Grassämereien durch feldmäßigen Anbau wurde weitere Aufmerksamkeit geschenkt. Die zu erwartenden Erfolge lassen erhoffen, daß in kommenden Jahren die für die Verbesserung und Neuanlage von Wiesen und Weiden erforderlichen Sämereien zum größten Teil durch inländische Produktion gedeckt werden können.

**Pflanzenschutz-Abteilung.** Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß diese Abteilung, die von einem Spezialisten nebenamtlich geleitet wird, in ihrer Bedeutung absolut unterschätzt wird. Trotz des starken Auftauchens von Pflanzenschädlingen und -krankheiten in den letzten Jahren wurde diese Abteilung nur äußerst wenig in Anspruch genommen. Der Schaden, der durch tierische Schädlinge angerichtet wird, wie auch die Ausfälle durch Krankheiten werden von den meisten Landwirten genau errechnet und ergeben verblüffende Zahlen. Jedoch scheint man sich hiermit als mit einem unabänderlichen Schicksalsschlag zu begnügen. Eine erhöhte Tätigkeit hinsichtlich des Pflanzenschutzes kann den Landwirten daher nur dringend ans Herz gelegt werden. Unsere Spezialabteilung steht ihnen für Auskünfte jeder Art und Begutachtung an Ort und Stelle jederzeit zur Verfügung. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß wir im nächsten Jahre eine über das bisherige äußerst geringe Maß hinausgehende Betätigung der Abteilung zu verzeichnen haben werden.

**Bauberatungs-Abteilung.** Die Abteilung ist neu. Sie wurde erst Ende des Jahres 1924 eingerichtet. Wir ließen uns bei der Einrichtung von dem Gesichtspunkt leiten, daß es heute infolge Kapitalmangels und der geringen Ertragsfähigkeit der Güter nicht möglich ist, die hohen Vorkriegsaufwendungen für Bauten zu machen. Die Notwendigkeit der Erhaltung der Gebäude in brauchbarem Zustande ist jedoch nicht fortgefallen. In vielen Fällen können auch besondere Gründe die Besitzer abhalten, sich zu Neubauten zu entschließen. Wir legten daher besonderen Wert darauf, eine Stelle zu schaffen, welche nach praktischen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung des Geldmangels die Ratschläge erteilt, wie man unter voller Ausnutzung der Hilfsmittel der eigenen Wirtschaft ohne hohen Kostenaufwand den Bedürfnissen der Wirtschaft hinsichtlich der Baulichkeiten genügen kann. Die Abteilung wurde nur vereinzelt in Anspruch genommen. Wir hoffen, daß sie allmählich sich zu einem unentbehrlichen Ratgeber für unsere Mitglieder entwickeln wird.

**Sonder-Ausschüsse.** Zur Beratung von Sonderfragen innerhalb des landwirtschaftlichen Gewerbes oder Berufsstandes hat unsere Gesellschaft besondere Ausschüsse eingesetzt. Soweit die Tätigkeit dieser Ausschüsse sich nicht innerhalb der oben aufgeführten Fachabteilungen vollzieht, und daher keiner besonderen Erwähnung mehr bedarf, geschieht sie in der ehrenamtlichen Tätigkeit der Mitglieder unserer Sonderausschüsse. Der Ausschuß für Zuckerrübenbau trat im Berichtsjahr zu drei Vorstandssitzungen und einer Vollversammlung zusammen. Das Brennereigewerbe ist durch die Spiritusverwertungs-Genossenschaft und die damit im Zusammenhang stehenden Anregungen besonders organisiert. Durch die führende Mitarbeit einzelner unserer Mitglieder in diesen Organisationen ist die nötige Fühlung unserer Gesellschaft zu ihnen gesichert und gewährleistet, daß wir im Falle der Notwendigkeit unseren Mitgliedern geeignete Informationen zukommen lassen können. Der Ausschuß für Güterbeamtenfragen, der die Aufgabe hat, das im großen ganzen gute Verhältnis zwischen den Beamten und Besitzern aufrecht zu erhalten, ist im Berichtsjahr seltener zusammengetreten als zuvor. Diese geringe Tätigkeit weist darauf hin, daß wesentliche Reibungsflächen zwischen Besitzern und Beamten nicht vorhanden waren.

**Ausbildungsfragen.** Aus der allgemeinen Tätigkeit unserer Gesellschaften wäre als eine der wichtigsten Tätigkeiten zu betonen, daß wir es als unsere Aufgabe betrachten, eine sachgemäße fachliche Ausbildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses zu ermöglichen. Diesem Ziele dienen verschiedene Einrichtungen:

a) Lehrlingsprüfungen. Jeder angehende Landwirt sollte sich ihnen unterziehen. Es wurden drei Prüfungen, zu denen sich 23 Prüflinge gestellt hatten, abgehalten. Ferner fand eine Gärtnerlehrlingsprüfung mit 11 Teilnehmern statt.

b) Schulen. In dankenswerter Weise hat die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza) die bisher mit deutscher Unterrichtssprache unterhaltenen Schulen weitergeführt, so in Schroda mit 67 Schülern und eine Klasse in Birnbaum mit 21 Schülern. Erfreulicherweise hat sie auch eine Unterklasse mit deutscher Unterrichtssprache an der landwirtschaftlichen Schule in Wollstein eingerichtet. Wir stellen mit Befriedigung fest, daß die Kammer als Interessenvertretung sämtlicher Landwirte sich auch dieser Aufgabe bewußt war, und hoffen, daß sie, dem Bedürfnis nachkommend, auch weiterhin unseren deutschsprechenden Landwirtssöhnen eine theoretische Fachausbildung ermöglichen wird.

So lange die Einrichtungen der Kammer nicht ausreichen, bemühen wir uns selbst, einen Ersatz zu schaffen. In Birnbaum wurde wie bisher als Ergänzung für die von der Kammer unterhaltene Klasse ein Unterrichtskursus mit dem vorgeschriebenen Lehrplan durch uns abgehalten. Desgleichen haben wir in Lissa wiederum einen fünfmonatigen einklassigen landwirtschaftlichen Kursus geführt.

c) Wanderkurse. Für das Jahr 1926 haben wir uns vorgenommen, durch Errichtung von Wanderkursen die landwirtschaftliche Jugend anzuregen und zu belehren. Wir versprechen uns davon nicht nur den durch die Vorträge zu erzielenden direkten Erfolg, sondern hoffen, durch die Kurse die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer theoretischen Ausbildung zu wecken und damit zum Besuch der Landwirtschaftsschulen anzuregen.

d) Haushaltungskurse. Hinsichtlich der Landwirtstöchter vermochten wir durch Abhaltung von Haushaltskursen Erhebliches zu leisten. Das Interesse für solche Kurse, die 4 bis 8 Wochen dauern, ist ständig im Wachsen. Und obgleich im Berichtsjahre 13 derartige Kurse in allen Teilen der Provinz stattfanden, sind wir gewiß, daß wir, soweit die verfügbaren Lehrkräfte ausreichen, im nächsten Jahre eine Vermehrung zu verzeichnen haben werden.

**Versuchsringe.** Den Fortschritt der landwirtschaftlichen Wissenschaft der Praxis schnell, aber ohne Rückschläge nutzbar zu machen, dient die Anstellung von Versuchen. Dem Vorbild im Reiche folgend, bemühten wir uns, auch hier Versuchsringe zu schaffen. Der Mangel an qualifizierten Kräften im Lande hinderte uns in unserem Bestreben. Immerhin konnten drei Versuchsringe gegründet werden.

**Milchkontrollvereine.** Es würde zu weit führen, über den Nutzen der Einrichtung im Geschäftsbericht sich auszulassen. Der bisherige Erfolg unserer Anregungen war die Gründung von zwei Milchkontrollvereinen. Da auch die Landwirtschaftskammer in letzter Zeit besonderes Gewicht auf die Milchkontrolle legt und Kontrollvereine gegründet hat, ist zu hoffen, daß auch im kommenden Jahre auf diesem Gebiete weiter fortgeschritten wird.

Versicherungsfragen. Wir schlossen zu Beginn des Jahres einen Vertrag mit der „Vistula", Allgemeinen Feuerversicherungsgesellschaft in Dirschau, nachdem wir die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß die Gesellschaft unseren Mitgliedern empfohlen werden kann. Die Einsicht der Notwendigkeit eines ausreichenden Versicherungsschutzes gegen Feuer bei unseren Mitgliedern voraussetzend, bitten wir unsere Mitglieder, soweit nicht besondere Hinderungsgründe vorliegen, sich bei Abschluß von Feuerversicherungsverträgen dieser Gesellschaft zu bedienen. Je größer die Zahl unserer Mitglieder, die dort versichert sind, desto größer unser Einfluß dort, größer auch der finanzielle Nutzen, der unserer Gesellschaft durch unseren Vertrag mit der „Vistula" gesichert ist.

In einzelnen Gegenden gestattet die verstreute Lage der Gehöfte die Schaffung einer Selbstversicherung im engeren Bezirk. Wo die Vorbedingungen hierfür gegeben waren, regten wir zur Gründung von Brandschadenhilfsvereinen an. Fünf solcher Vereine wurden gegründet, von denen bereits drei gerichtlich bestätigt und eingetragen sind.

Die Versicherung gegen Hagel empfehlen wir bei der Magdeburger Hagelversicherungs-Aktiengesellschaft, die seit Jahrzehnten in unserem Gebiet sich eines guten Ansehens erfreut und mit der wir einen entsprechenden Vertrag geschlossen haben.

**Reit- und Fahrturniere.** Ihre Aufgabe ist, Interesse für Pferdezucht und Sport zu wecken. Den Züchtern, die höheren Ansprüchen genügen, war in drei Reit- und Fahrturnieren, die wir veranstalten konnten, die Möglichkeit gegeben, die Erfolge ihrer Arbeit zu zeigen. Der Anklang, den diese Anregung gefunden hat, berechtigt uns zu der Hoffnung, daß wir sie im kommenden Jahre werden ausbauen können.

**Kreditfragen.** Zu den allerwichtigsten Problemen, die in der Landwirtschaft zu lösen sind, gehört die Beschaffung von Kreditmöglichkeiten, um die ordnungsgemäße Fortführung der Wirtschaften zu gewährleisten, nachdem uns durch Inflation und Steuern Vermögen und Betriebskapital verloren gegangen sind, um Verbesserungen der Wirtschaften, Bauten, Wirtschaftsübernahmen, Erbauseinandersetzungen und dergl. zu ermöglichen. Nähere Ausführungen enthält der dem Geschäftsbericht folgende Vortrag des Vorsitzenden der Gesellschaft, Senator Dr. Busse, auf die hiermit verwiesen wird. Wenn auch die Kreditfrage nicht restlos gelöst ist, so sind doch beachtliche Anfänge gemacht worden. Es bleibt zu hoffen, daß es uns möglich sein wird, diese Kreditquellen weiter auszubauen und zu erschließen. Gehindert wurden wir hierin durch die drohende

**Agrarreform.** Diese Frage, die unserer Organisation eine wichtige Aufgabe stellte, ist ebenfalls in den Ausführungen des Herrn Dr. Busse näher behandelt. Das Gesetz ist verabschiedet. Unser Kampf galt nicht einer Agrarreform grundsätzlich, sondern den Bestimmungen des Gesetzentwurfes, die wir als schädlich erachteten. Ein Teil dieser Bestimmungen wurde gebessert, viele andere, die wir als fehlerhaft ansehen, sind geblieben. Wir sind uns klar darüber, daß keiner von uns einen Nutzen aus dem Agrarreformgesetz wird ziehen können. Hoffen wir, daß auch die Schäden nicht zu groß werden.

**Genossenschaftswesen.** Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur eine enge wirtschaftliche Verknüpfung der Landwirte untereinander die Bedeutung des landwirtschaftlichen Berufsstandes heben kann, haben wir der Ausdehnung und Festigung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens unser Interesse weiterhin zugewandt. Mit der Genossenschafts-Organisation unterhalten wir enge freundschaftliche Beziehungen. Wir haben sie in mehreren Fällen durch Neugründungen von Genossenschaften unterstützt. Mit Freuden stellen wir fest, daß die seit Jahren erwartete und gewünschte völlige genossenschaftliche Einigung in unserem Gebiet im Dezember des vergangenen Jahres endlich endgültig vollzogen wurde.

**Beziehungen zu anderen Organisationen.** Die Beziehungen zu den anderen in Frage kommenden Organisationen, mit denen Hand in Hand zu arbeiten uns gelegen sein muß, waren gut. Die Landwirtschaft ist der bedeutendste Berufsstand in unserem Staate. Seine Existenzfähigkeit ist von allergrößter Bedeutung. Trotzdem ist bisher nicht genügend getan worden, um die Existenz des Landwirts auch weiterhin zu sichern. Die Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen kann nur durch Zusammenwirken aller gleichgesinnten Kräfte erzwungen werden. Wir haben aus dieser Erkenntnis heraus auch über unseren engeren Geltungsbereich hinaus Fühlung mit landwirtschaftlichen Organisationen gehalten und stehen weiter grundsätzlich auf dem Standpunkt der Notwendigkeit engen Zusammenarbeitens aller landwirtschaftlichen Interessenvertretungen, wie es in den Erklärungen der Herren Senator Dr. Busse und Senator Hasbach auf unserer vorjährigen Generalversammlung zum Ausdruck gekommen ist.

Ein erfreulicher, wenn auch kleiner Schritt in dieser Richtung ist gegen Schluß des Jahres geschehen. Im „Landwirtschaftsrat für den Kreis Posen" haben sich alle landwirtschaftlichen Organisationen ohne Unterschied der Nationalität zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt. Dieser Einzelfall gibt uns die Hoffnung, daß auf dem Wege weiter fortgeschritten wird.

Die Tatsache, daß das Eintreten für die Interessen und die Existenzbedingungen der Landwirtschaft vor den Staatsgrenzen nicht Halt machen kann, hat uns veranlaßt, auch den zwischenstaatlichen Bestrebungen auf landwirtschaftlichem Gebiet unser Interesse zuzuwenden. Wir bekundeten es durch Teilnahme an dem Internationalen landwirtschaftlichen Kongreß, der im Juni vorigen Jahres in Warschau stattfand, und ferner durch die Teilnahme und den Beitritt zur „Internationalen Konferenz landwirtschaftlicher Vereinigungen", die im September vorigen Jahres in Bern tagte und gegründet wurde.

**Ausblick.** Das wachsende Interesse an unserer Organisation im vergangenen Jahre, die rege Tätigkeit in den Vereinen, der Zuwachs an Mitgliedern lassen uns die Ueberzeugung gewinnen, daß im wesentlichen unsere Arbeit als richtig und notwendig anerkannt wird. Die Einigkeit und Geschlossenheit unserer Organisation, die in dem gewaltigen Besuch unserer diesjährigen Tagung und in ihrem Verlauf besonders zum Ausdruck kam, gibt sicherlich die Gewähr, daß unsere Gesellschaft einen weiteren Ausbau erfahren wird. Die große Kundgebung wird aber auch nach außen hin den Eindruck nicht verfehlt und bewiesen haben, daß wir ein bedeutender, reger wirtschaftlicher Faktor sind, auf dessen Mitwirkung man bei der Lösung von einschlägigen Fragen nicht wird verzichten können.